

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1914

387 (22.8.1914) Mittagausgabe

Badische Presse.

General-Anzeiger der Residenzstadt Karlsruhe und des Großherzogtums Baden.

Unabhängige und am meisten gelesene Tageszeitung in Karlsruhe.

Wöchentlich 2 Nummern „Karlsruher Unterhaltungsblatt“ mit Illustrationen, wöchentlich 1 Nummer „Nah und Fern“ für Wanderung und Reise, Spiel und Sport, monatlich 2 Nummern „Courier“, Anzeiger für Landwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau, 1 Sommer- und 1 Winter-Fahrplanbuch und 1 illustrierter Wandkalender, sowie viele sonstige Beilagen.

Täglich 16 bis 40 Seiten. Weitaus größte Abonnentenzahl von allen in Karlsruhe erscheinenden Zeitungen.

Expedition:
Sitzel- und Sammlertrage-Ede nachst Kaiserstr. u. Marktplat.
Brief- od. Telegr.-Adresse laute nicht auf Namen, sondern: „Badische Presse“, Karlsruhe.
Bezugspreis in Karlsruhe:
Im Verlage abgeholt 60 Pfg. und in den Zweigexpeditionen abgeholt 65 Pfg. monatlich. Drei ins Haus geliefert: vierteljährlich Mk. 2.20, Auswärts: bei Abholung am Postalter Mk. 1.80. Durch den Briefträger täglich 2mal ins Haus gebt. Nr. 2.52.
Sonder-Nummern 5 Pfg. Größere Nummern 10 Pfg.

Anzeigen:
Die Kolonialsache 25 Pfg., die Reklameteile 70 Pfg., Reklamen an 1. Stelle 1 Mk., b. Stelle bei Wiederholungen tariflicher Rabatt, bei Nichterhaltung des Titels, bei gerichtlichen Streitigkeiten und bei sonstigen außer Kraft tritt.

Eigentum und Verlag von Ferd. Thiergarten.
Chefredakteur: Albert Herzog.
Verantwortlich für allgemeine Redaktion und Korrekturen: Anton Rudolph, für badische Politik, Lokales, bad. Chronik und den allgem. Teil: U. Frhr. v. Seiden-dorf, für den Anzeigenteil: A. Rinderspacher, sämtl. in Karlsruhe i. B.
Berliner Bureau: Berlin W 10.

Gesamt-Auflage: 37000 Exempl.

je 2 mal wochentags, gedruckt auf drei Füllings-Notations-maschinen neuesten Systems in Karlsruhe und nächster Umgebung allein über 22000 Abonnenten.

Vom Krieg.

Der Lothringer Sieg.

Ueber die grüne Lothringische Flur
Stampft der Krieg seine wilde Spur.
Trotzge Geschütze, Fußvolk und Reiter,
Weiter drängt es, weiter und weiter,
Gibt keine Zeit, keinen Hauch zu verlieren,
Müssen marschieren, müssen marschieren,
Unabsehbar in drohenden Zügen,
Müssen Tausend an Tausend fügen,
Fragt kein Mensch, wohin, wohin?
Ahnen all den planenden Sinn.
Sicht einer wo mit scharfen Augen,
Wird es schon wissen, wozu wir taugen,
Wird es schon wissen, wann es genug,
Wann er tut auf dem Schachbrett den Meisterzug.

Salt die Kolonnen! Die Stunde ist da,
Nun drauf ihr Jüngens! Deutschland hurra!
Und sieh aus den Tälern und aus den Gründen,
Aus der Vogesen Schroffen und Schlünden,
Wie Wettersturm sich zusammenballt
Brüht es heror mit Allgewalt,
Stürmt es in die fränkischen Reihn
Als gings zum jauchzenden Fest, hütein.

Und wieder wie einst ein Kronprinz führt,
Einen guten Feldherrn habt ihr erkürt.
Des deutschen Südens tapferer Sohn
Für ganz Deutschland holt er den Siegeslohn,
Ganz Deutschland lud er zur Siegesfeier,
Kupprecht der Bayer!

Und unter ihm stürmen Bayern und Schwaben,
Aus dem deutschen Norden die mutigen Knaben,
Aus den Landen am Rhein, aus dem lieben Baden,
Ganz Deutschland ist heute zum Fest geladen
Zum Hochzeitsfest unter Jauchzen und Tosen.
Aufblühen blutigrot die Rosen,
Die Helidenrosen an unserer Brust
Für dich, mein Deutschland, in seliger Lust!

Und der Tag stieg auf und der Tag ging zu Ende —
In Blut und Rauch dampft das grüne Gelände.
Gottes Hammer fiel in zermalender Wucht —
Da wandten die Feinde sich jäh zur Flucht,
Da grüßte auf Lothringens heiliger Flur
Deutschland der Väter Siegespur.
Heil Dir mein Volk — hoch dein Panier,
In Frankreich hinein — Gott ist mit Dir!

Karlsruhe. Albert Herzog.

Der große Sieg auf der Meher Linie.

W.B. Berlin, 21. Aug. Die von unsern Truppen zwischen Metz und den Vogesen beschlagenen französischen Kräfte sind heute verfolgt worden. Der Rückzug der Franzosen artet in Flucht aus. Bisher wurden mehr als 10000 Gefangene gemacht und mindestens 50 Geschütze erobert. Die Stärke der geschlagenen feindlichen Kräfte

wurde auf mehr als 8 Armeekorps festgestellt.

W.B. Braunschweig, 22. Aug. Wie die „Braunschweig. Landesztg.“ meldet, hat der Kaiser an die Herzogin von Braunschweig gestern folgendes Telegramm gerichtet:

„Gott der Herr hat unsere Truppen gesegnet und ihnen den Sieg verliehen. Möchten sie bei uns daheim auf den Knien ihm Dankgebete darbringen. Möchte er auch ferner mit uns sein und mit unserem ganzen deutschen Volk. Dein treuer Vater Wilhelm.“

W.B. Berlin, 22. Aug. Die Morgenblätter sind voll der Freude über den glanzvollen Sieg auf der Meher Linie. Unter der Ueberschrift „Alteutsche Waffentat“, schreibt die fortschrittliche „Vossische Zeitung“: „Die Spannung, die über dem deutschen Volke lag, hat sich gelöst. Der erste große Sieg über die Franzosen ist verkündet worden unter Jubel und Begeisterung. Man hat ihn erwartet. Man zweifelt nicht, daß die Heeresleitung mit jener Ruhe, die man seit den ersten Mobilmachungstagen bewundert hat, eine schnelle Entscheidung vorbereitet hat und daß der unübertreffliche Geist unserer Truppen die erfolgreiche Ausführung jenes Planes ihrer Führer verbürge. Wenn man in die Vergangenheit zurückblickt, mag man staunen, wie schnell sich einander die folgenschweren Ereignisse vollzogen.“

Die demokratische „Morgenpost“ sagt: „Es handelt sich um die erste große Feldschlacht, eine Schlacht, die von entscheidendem Einfluß auf die Fortführung sein muß.“
In der nat.-lib. „Täglichen Rundschau“ heißt es: „Mit Genugtuung werden alle Deutschen vernehmen, daß es Truppen aller deutschen Stämme waren, die dieses neue Siegesband blutig um die schwarz-weiß-roten Fahnen schlugen. Mit Stolz und Freude hat Bayerns Thronfolger alle diese Stämme unter seiner Führung vereinigt.“

Das freisinnige „Berliner Tageblatt“ führt aus: „Man freut sich ganz besonders, daß Regimenter aller deutschen Stämme unter dem bayerischen Königssohne vereinigt waren. Das schweigt die Kameradschaft noch enger zusammen. Das Band gemeinsamen Erlebens auf dem Kampffeld ist nicht mehr zu zerreißen.“

Im parteilosen „Berliner Lokalanzeiger“ wird von einem grellen Blick gesprochen, „der vernichtend einschlug in die Massen der französischen Eindringlinge, die schon die Hoffnung hegten, in ein ungeschicktes Süddeutschland einmarschieren zu können, und wie 1870 war es wieder ein Kronprinz, den Gott begnadet hatte zur Führung siegreicher Truppen, der Söhne aus allen Gauen Germaniens. Es war der Kronprinz vom lieben Bruderstamme der Bayern, der zukünftige Herrscher eines Landes, dessen Bundestreue anzuzweifeln Franzosen und Engländer sich vermaßen hatten.“

In der freikonservativen „Post“ liest man: „Der Kronprinz des zweitgrößten Bundesstaates, der hier deutsche Stämme zum Siege geführt hat, ist ein Sproß aus dem ruhmreichen Wittelsbacher Hause, dem es im Kriege von 1870 nicht vergönnt war, dem deutschen Volke einen Heerführer zu stellen. Mit Begeisterung wird man dies gerade in Preußen und Norddeutschland aufnehmen.“

Die fortschrittliche „Vossische Zeitung“ schreibt noch: „Viel Blut ist auch auf deutscher Seite geflossen. Ohne große Opfer kein großer Sieg! Ehre den waderen Kriegern, die „bejeckt von unaufhaltbarem Drange nach Vorwärts“, wie es in der antiken Meldung heißt, den Kampf weiter führen, bis der Sieg endgültig bei uns bleibt, und ein ehrenvoller Friede erungen ist. Möge dieses Ziel bald erreicht werden. Nach der Schnelligkeit der ersten Erfolge wird man sich in der Hoffnung gefestigt fühlen, daß dieser Wunsch in Erfüllung geht.“

Die Siegesnachricht in Wien.

W.B. Wien, 22. Aug. Die Nachricht von dem deutschen Sieg bei Metz wurde um 6 Uhr nachmittags durch Extra-Ausgaben der Blätter in der Stadt verbreitet und hat überall lebhafteste Begeisterung hervorgerufen.

W.B. Wien, 22. Aug. Aus dem Kriegs-Prekwarquartier wird gemeldet, daß der Kommandant des Kriegs-Prekwarquartiers an den deutschen Botschafter in Wien aus Anlaß des deutschen Sieges bei Metz ein Telegramm gerichtet hat, in dem der Botschafter gebeten wird, den Ausdruck freudiger Begeisterung und die innigsten Wünsche für den weiteren Erfolg der deutschen Waffen dem Kaiser zur Kenntnis zu bringen.

Rückkehr des Gesandten v. Griesinger.

Wien, 20. Aug. Der gewesene deutsche Gesandte in Serbien, Dr. Frhr. v. Griesinger, der heute hier aus Risib über Jaribrod eingetroffen ist, äußerte sich gegenüber einem Vertreter der „Neuen Freien Presse“ über seine Erlebnisse folgendermaßen:

„Schon am 25. Juli nachmittags, noch vor Ablauf der in dem österreichischen Ultimatum gestellten Frist, wurde ich mit meinen Herren sozusagen wie eine Schachtel verpackt und mit der serbischen Regierung nach Risib „verladen“. Vorher schon hatte ich meine Schutzbefohlenen, Oesterreicher und Ungarn, in den Gebäuden der österreichisch-ungarischen Gesandtschaft, der deutschen und der österreichisch-ungarischen Schule nach besten Kräften untergebracht. Für die Deutschen erwirkte ich das Recht freien Abzugs, für die noch in der Stadt und im Lande befindlichen Oesterreicher und Ungarn, viele Hunderte an Zahl, konnte ich dies nicht mehr erlangen. Meine Frau ließ ich mit geringer Dienerschaft im deutschen Gesandtschaftspalais in Belgrad zurück; ich tat dies lediglich, um eine Familie unter den unglücklichen zurückbleibenden Oesterreichern und Ungarn zu verblühen.“

In Risib war ich vollständig von der Außenwelt abgeschnitten, da die serbische Regierung die Unerschämtheit hatte, für mich einlaufende Depeschen zurückzuhalten; meine Depeschen ließ man mich wohl zahlen, beförderte sie aber nicht! Am 5. wurde ich davon verblüht, daß Serbien an Deutschland die Kriegserklärung ergehen lassen werde. Ich ließ daraufhin meine Frau aus Belgrad nach Risib kommen und am nächsten Tage traten wir die Reise an, die mich nun endlich nach Wien gebracht hat. Erwähnenswert ist wohl, daß mir im Gegensatz zu jedem herrschenden Mias nicht gestattet wurde, Gesandtschaftsbeamte zum Schutze der Gesandtschaft und zur Vertretung etwa noch vorhandener Interessen zurückzulassen; ich mußte mit meinen sämtlichen Herren die Abreise vornehmen. Bei der Abreise ereignete sich eine scherzhafte Episode: zum Bahnhof brachte mich der frühere serbische Geschäftsträger in Berlin, Bogoschewitsch. Mit großartiger Handbewegung bat er mich, mich zum Schalter zu begeben, was bedeutete, daß ich die Fahrkarten zu bezahlen hatte. Ich brauche wohl nicht zu verblühen, daß ich sehr froh war, mir von Serbien nichts lassen lassen zu müssen, aber innerlich mußte ich herzlich lachen. Ich fragte Bogoschewitsch, der uns zu begleiten hatte, ob ich auch für ihn die Fahrkarte zahlen dürfe, aber er wehrte mit der Bemerkung ab, daß er umsonst fahre. Wir mußten nun zu acht in einem für sechs Personen berechneten Coupé die Fahrt in einem gewöhnlichen Militärzuge zurücklegen, obwohl man mir Geld für einen Personenzug abgenommen hatte! In Jaribrod, an der bulgarischen Grenze, änderte sich mit einem Schlage die Situation. Wir wurden dort von öffentlichen Funktionären empfangen und zu einem prachtvollen Salonwagen geleitet, den uns die bulgarische Regierung zur Verfügung stellte.“

Baron Griesinger, der mit ruhiger Zuversicht dem weiteren Gang der Dinge entgegensteht, wird nach kurzem Aufenthalt in Wien sich nach Berlin begeben.

Wie es kam.

Von Legationsrat a. D. Hermann vom Rath.

(Unberecht. Nachdr. verb.)

England an der Seite unserer Feinde! Unfassbar dünkt es Vielen, daß zwei Nationen, die noch niemals die Schwerter kreuzten, solange es eine Geschichte der Menschheit gibt, zum tödlichen Streiche gegen einander ausholten. Vielen auch ist es nicht klar, was es eigentlich bedeutet, England zum Feinde zu haben, militärisch und wirtschaftlich. Frankreich kann man fassen und erdrücken, Rußland kann man verfolgen und schwächen, aber England entgleitet wie ein glatter Fisch der greifenden Hand. Englands Macht gebietet auf den Ozeanen, sie bedeckt die fernsten Küsten. Überall in der Welt kann des britischen Löwen Pranke zerstörend hineingreifen in die Gebilde deutschen Fleisches, geschäftliche Fäden abschneidend, mit wuchtigem Druck leimendes, blühendes Leben ersäufend.

Alle militärischen Möglichkeiten, auch den denkbar ungünstigsten durch den Verrat angeblicher Freunde, sind wir gewachsen, dank der Umsicht unseres Generalstabes, unserer Kriegsorganisation, dieser einzigartigen vollendeten Schöpfung in der Welt. Wirtschaftlich, finanziell sind wir wohl gerüstet, besser als irgend eine andere Macht. Dann birgt Englands Beteiligung am Kriege vornehmlich die Ursache, darüber kann niemand im Zweifel sein, denn jede Erfahrung eines Montreikrieges wie des gegenwärtigen fehlt, kommen aber wirtschaftliche Hemmungen und Schwierigkeiten.

Aber wie gewaltig Englands Armada auch sein mag, solange eine Hoffnung auf Sieg besteht, sollen und werden unsere Schiffe sich zum Kampf stellen. Wo es den Einsatz nicht lohnt, da mag sie ihr wertvollstes Material intakt erhalten bis zu dem Augenblick, wo die kontinentalen Kämpfe erlahmen; dann kann auch der noch Achtung gebietende Rest einer Seemacht von entscheidender Bedeutung sein. Ein Frevler wäre es, den Seekampf nur um des Kampfes willen von unserer Flotte zu erheischen. Ist aber der Krieg Europas beendet, bestift Deutschland nach der Riesenanstrengung noch oder wieder

die Kraft, dann wird die Flotte erstehen, die England zu Boden zwingt, wenn es nicht zuvor sein Knie beugt, das ist heute schon das stille Ergebnis des deutschen Volkes.

Warum es geschah, wie es geschah? Zur Vernichtung der wachsenden deutschen Flotte entschlossen, haben die deutschfeindlichen Staatsmänner Englands ein diplomatisches Spiel gewagt, das sich hoffentlich demnächst als verfehlt, ja als verhängnisvoll herausstellen wird, in dem sie aber alle erreichbaren Trümpe wirken ließen, dem nachträglich nachzuspüren daher wohl der Mühe lohnt. Sinnlos ist dieser Krieg Englands gegen uns und als sinnlos ist er auch in England oft bezeichnet worden. Kein Mensch wird mich je überzeugen, daß die Handelskonkurrenz das treibende Moment war, denn der Engländer ist viel zu intelligenter Geschäftsmann. Der läßt nicht das Risiko gewaltiger Verluste, um einem Konkurrenten einen Schlag zu versetzen, von dem dieser sich dank seiner unzerbrechlichen Spannkraft in wenigen Jahren oder Jahrzehnten wieder erholt haben muß. Die Flottensucht, das Invasionsgepöhl sind die Ursachen des Krieges, sie allein.

Was uns berechtigt, neben dem schwächlichen Zaren und der korruptierten Großfürstin-Kamarilla Sir Edward Grey und Konsorten für diesen Krieg verantwortlich zu machen, sei kurz angedeutet:

Mit Deutschland hat Grey Verhandlungen über koloniale Interessen in zwei Weltteilen geführt, aber die von den Diplomaten paraphrasierten Vertragsentwürfe hat er niemals unterzeichnet. Gleichzeitig hat er mit Frankreich und Rußland Besprechungen und Verabredungen über militärische Unterstützungen und Kooperationen geduldet, aber der letzten bindenden Unterschrift ist er auch dort ausgewichen. Nach beiden Richtungen hin war er daher noch frei, als die Lage sich bedrohlich aufspitzte, und darum lag die Entscheidung über Krieg und Frieden nicht nur Englands, sondern Europas in seiner Hand. Aber am Vorabend des Schicksalstages hat er mit der Kälte des lauernden Tigers den Ententegenossen seine Einwilligung gegeben und damit die Würfel geworfen.

Die Ministerkollegen, die er in seine Pläne nicht eingeweiht hatte, sind davon ebenso überrascht worden, wie wir, wie die City, wie die ganze Welt; durch ihre Entlassungsgesuche gaben zwei unter ihnen ihrem Proteste Ausdruck. Lord Kitchener, die typische britische Bulldogge, übernahm das Kriegsministerium, der Mann, den England stets in der Stunde der Bedrängnis ruft und stets wieder in die Wüste schießt, wenn die Gefahr beseitigt ist. Er, der Massenmörder von Domburman, ist der Mann nach dem Herzen Greys, nicht Lord George.

Sir Edward Grey darf man nicht als Persönlichkeit betrachten, er ist der Vertreter und Träger eines Prinzips, genau wie die Nicolson, die Cartwright, die Bertie und auch die deutschen Apologeten Goschen und Bunsen. Die Heimstätte dieses Prinzips ist das Foreign Office, und von Downing Street spinnen sich über Paris und Mail hinweg die Drähte zum Antennenpalast der Admiralität, zu der erfahrungsreichen Lady Randolph Churchill's Sohn. Wie lange schon dieser Gedankenaustausch spielte, zu wie praktischen Ergebnissen er bereits gekommen war, das beweist Englands Kampfbereitschaft. Vom Standpunkte des ausschließlich diese Leute beherrschenden Strebens, England vom deutschen Flottenalb zu befreien, ist dies maritim und politisch wohl begründlich.

Jetzt versteht man die mangelnde Homogenität zwischen einem Cartwright und der Gesamtheit des Kabinetts. Man desavouierte den alten temperamentvollen Wiener Botschafter.

Jetzt versteht man die „Probemobilisierung“ der ganzen auf Spitheads Reede zusammengezogenen Flotte, eigentümlich beleuchtet von der Heuchelei des Kieler Besuches, des Offiziersdamenflores auf Herrn Ballins Schiff, während gleichzeitig in Kronstadt giftige Pläne wider die harmlosen deutschen Gastgeber geschmiebelt wurden. „Achtung, Spione im Kieler Hafen“, raunte es damals, aber das ehrliche Deutschland hieß die Warner schweigen. Die diplomatisch so geschickte Rede des britischen Admirals über den Frieden zwischen den beiden Ländern gehört jedenfalls zu sorgfamer Bewahrung in das historische Naritätenkabinett. Wohl lautete das Urteil damals: die Stimmung wahr kühl, aber es sind doch zu nette Kerls, diese englischen Kameraden.

Jetzt versteht man zurücksehauend die Drangsalierungs-politik Englands im Verein mit Frankreich, Italien gegenüber seit dem Tripolisfeldzuge. Die Macht des britischen Löwen sollte Italien fühlen, um es in den Ideenkreis des Bündnisvertrates hineinzuleiten.

Jetzt versteht man die Dreadnought-Bettelei bei den Kolonien, die Entsendung Kitcheners zu den Pyramiden, damit seine Stahlfäust bei kommenden Verwicklungen die Ruhe des Niltales im voraus gewährleistete. Ferner die Hemmungen und Schwierigkeiten, die Albion der Entwidlung der türkischen Flotte bereite, gekrönt schließlich durch den Diebstahl der schon bestellten Panzer und Zerstörer auf britischen Werften.

Aber wie reimen sich damit Englands Friedensbestrebungen im österreichisch-russischen Konflikt, deren Entstehen selbst das deutsche Weißbuch erweist, waren sie etwa nicht ehrlich gemeint? Gewiß, sie waren es, denn noch kam die Katastrophe zu früh. Weder Rußland noch Frankreich waren ganz kriegsbereit. Frankreichs Armee laborierte an Mängeln, die der Senator Humbert gerade aufgedeckt hatte, insbesondere fehlten ihm die durchsichtigen Feldgeschütze. Und Rußland sollte seine verrottete Verwaltung zuvor sanieren und gab sich auch den Anschein, dies zu tun, dazu bekämpfte es den Alkohol und schmeichelte die Polen. Aber alles war erst im Anfangsstadium.

Der prunkvolle Geschäftsreisende mit dem europäischen Krieg im palmengeschmückten Musterkoffer, Herr Poincaré, sollte noch zuvor in Schweden Stimmung für den russischen Nachbar machen, so schnell war die Wirkung nicht zu erwarten. In Englands eigener Rüstung fehlte noch ein wichtiger Teil, der finanzielle, der sollte noch fix beschafft werden. Ein vortrefflicher Schatzmeister, dieser Lord George, aber für den Frieden, für soziale Probleme, nicht für den Krieg. Ehrlich und aufrichtig suchte England aus all diesen Gründen den Ausbruch des Krieges noch hinauszuschieben. Aber daß Sir Edward selber dem Erfolg seiner Bemühungen nicht recht traute, das beweist die frühe und rechtzeitige Rückberufung der britischen Schiffe vor des Adrets Hauptstadt.

Heuchlerischer Friedenswunsch diktierte auch den britischen Vorschlag der Konferenz der vier neutralen Mächte in London,

den Deutschlands Diplomatie ablehnte und ablehnen mußte, weil sie wohl erkannte, daß diese Gespräche nicht bestimmt waren, die heraufziehende Krise zu beseitigen, sondern nur es zu ermöglichen, den Augenblick für den Kriegsausbruch nach den Wünschen und Bedürfnissen unserer Feinde festzusetzen. (Ebenso heuchlerisch erwies sich Greys Vorschlag im nun veröffentlichten Telegramm-Wechsel an den deutschen Botschafter in London: Deutschland möge Frankreichs Nationalität, durch England gewährleistet, anerkennen. Auch dies geschah nur, um für Frankreichs Rüstung Zeit zu gewinnen. D. R.) Dankbar muß das deutsche Volk dafür sein, daß die Herren von Bethmann-Hollweg und von Jagow, gestützt auf die Beurteilung der internationalen militärischen Situation durch den Generalstab diese Gefahr zur rechten Zeit erkannten und der britischen Raube die Schelle umgingen.

„Im Kriege ist alles gefährlich“ sagte der große Schweiger. Aber in dem jetzt, im letzten Moment begonnenen Kriege liegen die Aussichten günstig für unsere Waffen. Winkt Deutschland nach unendlich schwerem Ringen schließlich der Sieg, dann kann, dann wird es sich zu dem Weltvolke entwikkeln, das England seit Generationen war. Mit zu viel Bonhomie haben wir seit einem Vierteljahrhundert internationale Politik getrieben. Mit einer Reihe von Ländern, haben wir freundliche Worte gewechselt, aber niemanden die kategorische Frage gestellt: „Wie wirde im Kriegsfall?“ In diesem Kriege werden wir endlich auch den diplomatischen Katechismus lernen und uns daraus die wichtige, konkrete Fragestellung aneignen.

Vor militärischen Überraschungen uns zu schützen, haben wir verstanden, in Zukunft auch gegen diplomatische sicherzustellen, werden wir zu lernen haben. Eine Dankeschuld wollen wir nicht vergessen abzutragen, dem vielgeschmähten Petersburger Korrespondenten der „Kölnischen Zeitung“, der schonungslos Rußlands Kriegsvorbereitungen frühzeitig entschleierte, und der prophetischen Worte des Herrn von Jagow in der Budgetkommission des Reichstages wollen wir uns heute erinnern, die den russischen Kriegshebern eine unzweideutige Warnung zurief und den Kölnischen Korrespondenten keineswegs abschüttelte, wenn er sich damals auch mit ihm nicht identifizieren durfte. Anerkennung verdient auch das mannhafte Auftreten unseres Petersburger Militärattachés, der das gebrochene Ehrenwort und die unwahre Offizierspatole verlogener russischer Heerführer, wie uns das Weißbuch berichtet, rücksichtslos annannte.

Bauend auf seine gute Sache erlehrt jetzt das deutsche Volk demütig und vertrauensvoll von Gott den Sieg.

Sir Edward Grey.

Tief aus des Meeres mitternächt'gem Grauen
Klingt sich ein Sang; es bricht sein hohles Echo
Sich tausendfach an Englands Felsenküsten
Und rollt in dumpf verhallenden Akkorden
Weit durch das Land der meerumspülten Insel:
„Laß Bruder mich, Herofratras, dich grüßen!
Es rih der Schande feile Ruhmestrone,
Die meine Schläfen Tausende von Jahren
Mit düst'rem Herofratras-Ruhm umgürtet,
Vom Haupte mit der Wahnjinn eines Briten!
Grüß dich, mein Held! Nun zielt sie deine Stirne.
Was kann der Welt auch mein Ephesisch' Brandmol
Bedeutend noch, gemessen an dem deinen?
Zum Himmel loht in blutig rottem Scheine
Des Riesensbrandes ungeheure Flamme,
Den deiner feigen britischen Krämerjele
Machtgier'ger Neid der Welt heraufbeschworen.
Den Lorbeer, Briten, will ich dir nicht weiden,
Ich grüße dich, den größeren Herofratras.“

Nun raucht der Sang auf weißen Wellenkämmen
Durch's Nordmeer zu Germaniens heil'gem Ufer,
Dort hallt aus mildem jartem Herzen wieder
Es tausendfach zum britischen Gestade:
„So schmücket hinfort dein fluchbelad'nes Haupt
Des ew'gen Schandmals eisenharter Keifen,
Deß' heisse Schmach die weisen Todesklagen
Der schmerzverzerrten Opfer deines Wahnsinns
Millionenfach der Menschennelzt verflünden. —
Mit Lug und Trug, verwerflichen Verträgen,
Glaubst du, du, auf uns'res Volkes Trümmern
Dein allumfassend Weltreich zu errichten!
Das Meer ist frei! Des Ew'gen hehre Schöpfung
Zur Briten-Magd herabzuwürdigen,
Soll Englands Wahn sich nimmermehr vermessen.“

Deß' sei gewiß! Es schlägt die Schicksalsstunde
Dem Britenvolk; es wird ihr nicht entrinnen,
Und seines Wahnsinns eitles Truggebäude
Stinkt donnernd einst zur dunklen Meeresstiefe.
Dein Werk vergeht; doch hoch am Himmelsbogen
Steht blutig rot mit Menschenschritt geschrieben
Dein herofratras' Schandmal ew'ge Zeiten.“

Karlstruße. Peter Dehler.

Zu den Kämpfen um Lüttich.

.. Berlin, 21. Aug. Von einem alten preußischen Offizier wird dem Berl. Lok.-Anz. geschrieben:

Je länger man über das entschleierte Geheimnis von Lüttich nachdenkt, um so erstaunlicher erscheinen die Leistungen unserer Armee auf dem belgischen Kriegsschauplatz. Man kann wohl ohne Ueberhebung behaupten, daß diese Eroberung einer modernen Festung in allen Details eine bisher unerhörte Leistung war.

Betrachten wir die Einzelheiten dieses Unternehmens etwas genauer. Man ersieht, daß sich französische Instruktions-offiziere in einer Festung befanden, deren Besetzung durch den Feind unter allen Umständen verhindert werden mußte. Aus dieser Tatsache der Anwesenheit französischer Militärs in einer an unserer Grenze liegenden Festung machte man mit vollem Recht einen Neutralitätsbruch durch Frankreich und hatte nun freie Hand für alle notwendig erscheinenden Schritte. Bis heute würde man kaum daran gedacht haben, eine derartige Festung ohne eine regelrechte Belagerung zu nehmen, aber die deutsche Heeresleitung wagte einen tollkühnen Streich. Sie entschloß sich die Festung durch Sturm zu nehmen. Dies war an und für sich ein geradezu verblüffender Entschluß. Noch kühner war es aber, daß man den Sturm mit nur sechs Friedensbrigaden unternahm, d. h. mit einer Armee, die an Kopffzahl kaum die

Kopffstärke der in der Festung stehenden feindlichen Truppen übertraf. Wir wissen, wie schwer es der deutschen Heeresleitung geworden sein muß, gegen alle Regeln eine nicht mobile Armee auf den Kriegsschauplatz zu werfen. Daß sie sich aber doch dazu entschloß, zeugt von einer Elastizität der Entschlüssen, die im höchsten Grade erfreulich ist und diejenigen ausländischen Kritiken widerlegt, die zu behaupten pflegen, daß im deutschen Heere wegen Mangels an geistiger Regsamkeit und Initiative nur nach „Schema F“ gearbeitet werde.

Die zweite Glanzleistung war die Besetzung Lüttichs durch den Fortgürtel hindurch, unbekümmert um die Verluste, die durch den Durchbruch durch diesen Gürtel verursacht werden mußten. Man rechnete damit, daß der Kommandant nicht wagen werde, das Feuer der Forts auf die Stadt selbst zu richten, und man hatte richtig gerechnet. So gelang die Festsetzung in der Stadt. Wir können uns denken, daß die belgischen Militärs über die Frechheit einer derartigen Maßnahme mächtig geschimpft haben werden, aber dieser Gedanke kann unsere Freude an dieser Frechheit nur steigern. — Geradezu klassisch ist es nun, daß die Mobilmachung der betreffenden Brigaden in der feindlichen Festung erfolgte! Bisher pflegte man nur zu verhindern, daß der Feind ins Land kommt und unsere Mobilmachung stört, aber daß man in Feindesland eine Festung erobert, um dann dort die Truppen mobil zu machen, das ist grandios und sicherlich noch nicht dagewesen! Die Idee war kühn, ihre Ausführung noch kühner. Das merkwürdige Bild der Besetzung einer besetzten Stadt, deren Forts noch in den Händen des Feindes waren, die kalblütige Herbeischaffung der genügenden schweren Geschütze, um dann von innen her diese Forts zur Übergabe zu überreden, oder sie zu zerstören, vervollständigt das Bild eines bisher unerhörten Verfahrens zur Bezwingung von Festungen. Wir müssen stolz sein auf die Heeresleitung, die betriebsfertig planen konnte, und auf die Armee, die es durchzuführen vermochte.

Hoffentlich vergessen die Engländer nicht, dieses neue Verfahren mit der Marke „Made in Germany“ zu bezeichnen.

— Berlin, 21. Aug. Unterm 17. d. M. wird der Berliner Nationalit. Cour. geschrieben:

Nach einem Spaziergange am letzten Sonntag nachmittag in dem wie in tiefsten Friedenszeiten von der Menschenmenge durchfluteten Tiergarten hatte ich gegen Abend die weit ausragende Terrasse eines bekannten Weinhauses aufgesucht, um dort einen kleinen Anstoß zu nehmen. Nicht lange darauf ließ sich an dem mit behärdigten Tisch ein Offizier nieder, dem ich ein lobendes ausgerufenes Extrablatt zur Kenntnisnahme überreichte und in Anknüpfung daran vorschlug, an meinem Tisch Platz zu nehmen, falls ihm Gesellschaft erwünscht sei. Er nahm das mit Dank an. Ein Blick auf das Absehl- bild zeigte mir, daß der Leutnant einem Regiment angehörte, das sich längst vor dem Feinde befand, so daß meine Frage, woher er komme, wohl berechtigt war. Die Antwort lautete ebenso höflich wie bestimmt: „Das darf ich Ihnen nicht sagen.“ Selbstverständlich genügte dieser Bescheid, um jede weitere Frage nach der Richtung hin zu unterlassen. Er fügte nur an, daß er noch abend 10 1/2 Uhr über Köln zurückreisen und von dort aus schnellstens den Anstoß an sein Regiment zu erreichen versuchen würde. Wir plauderten dann aber über den Krieg und über all das, was sich bisher abgespielt hatte, und da war der Herr Leutnant mittelmäßig. Denn es handelte sich schließlich um Dinge allgemein bekannter Natur, denen er aus eigenem Erlebnis heraus allerdings noch einige Licht- und Schatten- bilder hinzuzufügen imstande war.

Er war bei Lüttich mit dabei gewesen. „Was unsere Truppen dort geleistet haben, läßt sich kaum in Worten ausdrücken. Der Jörn, der sich ihrer über die an wehrlosen Verwundeten, an Verletzten, an durchmarschierenden Truppen verübten Grausamkeiten und aus dem Hinterhalt erfolgten Angriffe bemächtigt hatte, war so tief, daß er sie beim Angriffe zu den höchsten Leistungen bestiegelte. Das war ein Vorwärtsschießen, vor dem jeder Widerstand, soweit er geleistet wurde, in sich zusammenbrach. Der Wille zum Siege, der Entschluß, sich unter allen Umständen in den Besitz von Lüttich zu setzen, brach mit solch elementarer Gewalt durch, daß man das miterlebt haben muß, um es voll zu empfinden und zu begreifen.“

Die Schencklichkeiten, denen wir ausgesetzt gewesen sind, sind entsetzlich. Ein 11-jähriges belgisches Mädchen hat einem im Hause schlafenden Soldaten mit Stricknadeln beide Augen ausgestochen; Verwundeten, für die nicht gleich gesorgt werden konnte und die dorübergehend in die Gewalt der belgischen Zivilbevölkerung gerieten, sind Füße oder Hände abgehängt worden. Sie können sich denken, wie das den berechtigigten Jörn unserer Leute erweckt hat und wie wie rücksichtslose Justiz zu üben gezwungen gewesen sind. Die belgischen Frauen und Mädchen in Lüttich, die sich ebenfalls am Kampfe beteiligten, waren durchaus waffentüchtig, weil sehr viele von ihnen in den dortigen Waffenfabriken arbeiteten. Auch mit ihnen ist, wo sie auf richtiger Tat ertrapp wurden, kurzer Prozeß gemacht worden. Ueber all dem Schrecklichen aber, insbesondere auch dem mit zahlreichen Opfern besäten Schlachtfeld, trat der hingebende Mut, die beispiellose Energie und der willige Gehorsam unserer Truppen vom Höchsten bis zum Letzten sieghaft in die Erscheinung. Wir wissen und kennen nichts anderes und wir empfinden es als etwas Selbstverständliches jede Minute, daß wir siegen müssen, weil wir siegen wollen.

Alles klappert vorzüglich auf unserer Seite. Nicht nur, daß sich die Mobilmachung tadellos vollzog, auch die Verpflegung, die gewiß hohe Anforderungen an die Umficht der Militärverwaltung stellt, ist vorzüglich. Die Kriegsschlittenwagen bewährten sich glänzend, und die viden Suppen mit Fleisch, die verabreicht werden, finden gleichmäßen Lob und Anerkennung von Offizieren und Mannschaften. Das Vertrauen in unsere Luftschiffer und Flieger ist durch deren vorbereitende Arbeit in Lüttich glänzend gerechtfertigt. Was wir von der Gegenseite gesehen haben, war, militärisch genommen, weniger schön. Die belgischen Truppen sind minderwertig, wenn sie sich auch im Schutze ihrer Forts, so gut sie es verstanden, gut geschlagen haben. Die Ausrüstung der Soldaten war zum Teil mangelhaft und es hat bei allem Ernste der Stunde und in allem Schmerz über die eigenen Verluste höchst erheiternd gewirkt, daß ein Teil von ihnen Strohhüte trugen und die meisten Stiefel mit Klüppeln anhatten. Zum Abtransport der Gefangenen hat sich bei uns kein Offizier und kein Mann freiwillig gemeldet. Das Los mußte entscheiden, wer als Begleitkommando die Gefangenen nach Deutschland zu überführen hatte. Und Jeder, den das Los traf, empfand es als etwas überaus schmerzliches, wenn auch nur für wenige Tage, sich vom Regiment trennen und aus der kämpfenden Front ausscheiden zu müssen. Das einzige, was wir schwer entbehren, sind die ausgehobenen Zusammenhänge mit der Heimat, was aber aus Gründen militärischer Notwendigkeit durchaus notwendig ist. Auch das wird mit der Zeit besser werden.“

Dies und manches andere war der Inhalt unserer Unterhaltung, bis für den Offizier die Abfahrtsstunde schlug. Er hat wohl aus unserem Gespräch das eine mit hinausgenommen, daß wir, die wir nicht vorn mitsprechen können, alles tun, um hinten zu helfen, und daß wir unerhörtes Vertrauen in den Mut und die Leistungsfähigkeit unserer Truppen setzen, denen unter allen Umständen der endliche Sieg besichert sein wird. Ich habe ihn mit herzlichem Dank und einem „Gott behüte Sie“ zu seinem Wagen gebracht, der ihn bald meinet-

Bliden entführte. Er hat mir zugesagt, bei erster Gelegenheit über sein Wohlbefinden mir einige Zeilen zukommen zu lassen. Ob er Wort halten kann und ob wir uns in diesem Leben noch einmal begegnen, wer kann das wissen?

Deutschland und der Krieg.

M.T.B. Berlin, 21. Aug. Wie wir hören, nahm die Zeichnung auf die Aktien der Kriegskreditbank in Groß-Berlin einen erfreulichen Fortgang. Obwohl in der Zeichnungsaufforderung, welche die Handelskammer Berlin, die Korporation der Anteilhaber der Kaufmannschaft von Berlin und die Potsdamer Handelskammer, Sitz Berlin, zusammen erlassen haben, für die Zeichnung den Termin bis zum 22. d. M. erstreckbar, haben die Zeichnungen bereits am 20. d. M. eine Höhe von über zehn Millionen Mark erreicht. Die Namen der Zeichner und die gezeichneten Beträge werden demnächst nach Branchen geordnet und veröffentlicht werden. Es wird daraus ersichtlich sein, daß alle Zweige des Handels und der Industrie, von schönem Gemeinsein belebt, sich an der Errichtung dieses zum Stützen des mittleren und kleineren Gewerbestandes dringend notwendigen Kreditinstitutes willig beteiligt haben.

Sonstige Meldungen.

M.T.B. Berlin, 21. Aug. Der Oberbürgermeister von Stuttgart ersucht uns, berichtend festzustellen, daß sich bei der Ankunft der französischen Gefangenen auf dem dortigen Hauptbahnhof überhaupt keine Szenen abgespielt haben. Festgestellt worden hatten in anderen Orten an zwei Tagen drei zweifelhafte hysterische Frauenzimmer gebeten, den französischen Bewunderten Blumen bringen zu dürfen. Sie seien selbstredend abgewiesen worden. Die Verallgemeinerungen gehen demnach weit über das Ziel hinaus und seien geeignet, den Ruhm der Stadt Stuttgart und ihrer Bewohner mit Unrecht zu untergraben.

Waffe für Amerikaner und Engländer.

M.T.B. Berlin, 20. Aug. Die im deutschen Reich außerhalb Berlins befindlichen amerikanischen Bürger, sowie britischen Untertanen werden eindringlich darauf hingewiesen, daß Anfragen wegen Wäffen, Zurückbeförderung usw. am zweckmäßigsten an die im Reich bestellten Konsularbehörden und nicht unmittelbar an die amerikanische Botschaft in Berlin zu richten sind. Die Botschaft ist z. B. mit derartigen Anfragen überlastet, sodaß an eine unverzügliche Erledigung nicht zu denken ist.

In den meisten Fällen müssen die Anfragen an die zuständigen Konsulate verwiesen werden. Um Zeit zu ersparen, wird es daher den Anfragern anheimgestellt, sich unmittelbar an das nächste amerikanische Konsulat zu wenden. Eine Liste der hauptsächlich in Betracht kommenden Konsulate folgt: Wachen, Barmen, Braze in Odenburg, Bremen, Bremerhaven, Breslau, Braunschweig, Chemnitz, Coburg, Köln Danzig, Dresden, Emden, Erfurt, Frankfurt a. M., Gera (Reuß-Schleiz), Hamburg, Hannover, Kehl (Baden), Kiel, Königsberg, Leipzig, Lübeck, Magdeburg, Mannheim, München, Markneufkirchen (Sachsen), Neufußadt a. S., Nürnberg, Plauen, Sonneberg i. S., Sorau i. Pr., Stettin, Stuttgart, Swinemünde, Wiesbaden.

An die Rumänen!

Darmstadt, 18. Aug. Von hier aus wird soeben folgender Aufruf an die in Deutschland studierenden Rumänen gerichtet:

Kollegen! Alle, die ihr in Deutschland eure Bildung fortgesetzt habt, auf deutschem Boden deutsches Wesen, Wissen, deutsche Kultur und Tüchtigkeit kennen gelernt habt, versumt nicht, gemeinsam Deutschland in dieser entscheidenden Stunde im Kampf um die Kultur zu zeigen, daß wir die unvergängliche moralische Kraft des deutschen Volkes hochschätzen. Das Gebot der Dankbarkeit gegenüber den deutschen Ländern gegenüber, die Anerkennung und der Dank für die Erziehung zur wissenschaftlichen Disziplin und Kultur, vor allem aber die Ehrfurcht vor deutsch-ethischer Weltanschauung, vor deutscher Mannhaftigkeit, Vaterlandsliebe und Entschlossenheit, für die höchsten Kulturgüter der Welt, selbstlos zu kämpfen, diese Gefühle, die uns alle bewegen, sind der Anlaß zum gemeinsamen Schritt.

Zuschriften von in Deutschland studierenden Rumänen werden an Diplomingenieur Hermann Zolby, Architekt in Darmstadt, erbeten.

Oesterreich-Ungarn und der Krieg.

M.T.B. Rom, 22. Aug. Von autoritativer österreichisch-ungarischer Seite wird in Uebereinstimmung mit dem österreichisch-ungarischen Botschafter den Papst gebeten habe, die österreichisch-ungarischen Waffen zu segnen, was der Papst mit den Worten abgelehnt habe: „Ich segne den Frieden!“ — Weder der österreichisch-ungarische Botschafter, noch der Geschäftsträger haben den Papst seit der Kriegserklärung bis zu seinem Tode gesehen.

Der Krieg mit Rußland.

M.T.B. Krakau, 22. Aug. Die Zeitung „Czas“ meldet: Bei dem hiesigen Militärhospital eingebrachte Verwundete des Olmüher Infanterieregiments erklären, daß bei Krasnik, unweit Kielec, eine Schlacht stattgefunden habe, wobei der dreifach überlegene Feind von österreichischen Truppen geschlagen worden sei.

M.T.B. Budapest, 22. Aug. Aus Czernowitj meldet ein hiesiges Blatt: Die Russen machten mehrere Versuche über die Grenze der Bukowina vorzudringen. Diese Versuche wurden jedoch von unseren Truppen energisch zurückgewiesen. Besonders energig waren die Kämpfe bei Nowosielitza, Balanowa und Nahawensa und zerstörten bei Olana telegraphische Leitungen, sowie das russische Postgebäude. Die Russen versuchten an mehreren Punkten das Vordringen unserer Truppen zu verhindern, wurden jedoch stets mit großen Verlusten zurückgebrängt.

Die Haltung Rußlands.

M.T.B. Konstantinopel, 22. Aug. Die „Südslawische Korrespondenz“ meldet von hier: Der Aufstand im Kaukasus gegen Rußland ist zu einer vollen Revolution ausgeartet. Seit einigen Tagen wüthen blutige Kämpfe zwischen russischen und den treugebliebenen russischen Truppen. Der Verlauf der Ereignisse im Kaukasus und an der Grenze wird in russischen Regierungskreisen mit zunehmender Beunruhigung verfolgt. Abordnungen der kaukasischen Grenzorte erscheinen bei den türkischen Trup-

penkommandos und bitten um Einmarsch der türkischen Armee. Die Lage beginnt unhaltbar zu werden.

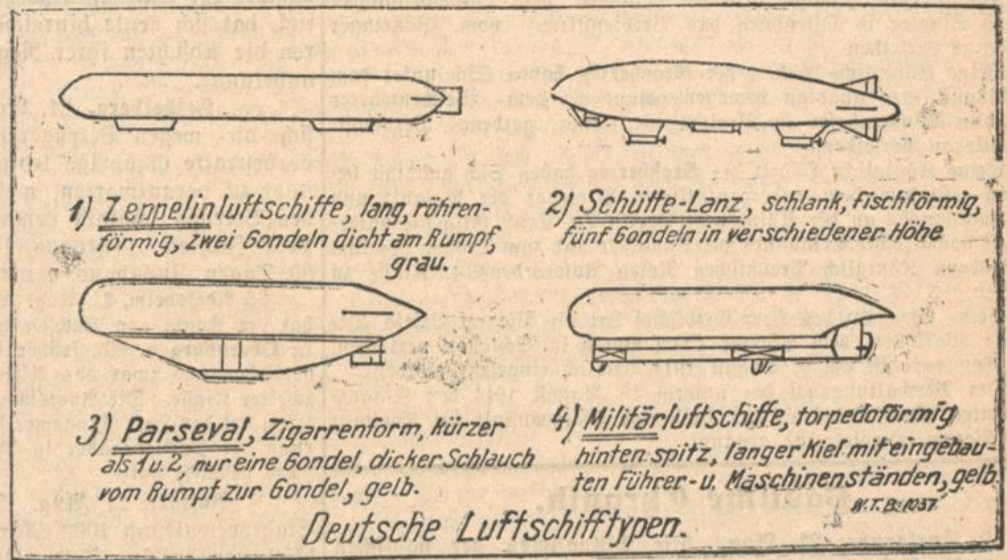
Die übrigen Mächte.

M.T.B. Sofia, 22. Aug. (Meldung der Agence Bulgare). Der frühere Gesandte in Petersburg General Radio Dimitriew,

der bekanntlich seinen Posten verlassen hatte, um als Freiwilliger in die russische Armee einzutreten, ist pensioniert und aus der Liste der aktiven bulgarischen Armee gestrichen worden.

M.T.B. Konstantinopel, 22. Aug. Die Regierung hat ein Gesetz erlassen, durch das sie ermächtigt wird, drahtlosen Telephon- und Telegrammdienst einzurichten und zu betreiben.

Deutsche Luftschiffe und Flugzeuge.



M.T.B. Berlin, 21. Aug. Um deutsche Luftfahrzeuge von feindlichen unterscheiden zu können, wird folgendes bekanntgemacht: 1. Zeppelinluftschiffe sind zu erkennen an ihrer langgestreckten, röhrenförmigen Gestalt und den beiden dicht unter dem Schiffsrumpf hängenden Gondeln. Die Schiffe sind mit grauem Stoff bekleidet und tragen hinten umfangreiche Steuerflächen. 2. Schütte-Lanz-Schiffe haben schlank fischförmige Gestalt; sie tragen hinten eine senkrechte und eine wagrechte Steuerfläche. Von den 5 Gondeln hängen 2 oder 3 in der Mittellinie unter dem Rumpf, je eine weitere rechts und links etwas höher. 3. Parsevalschiffe haben Zigarrenform und sind bedeutend kürzer und gedrungener, als die zu 1) und 2) genannten Schiffe. Sie besitzen nur eine Gondel, zu der vom Schiffskörper aus ein dicker Schlauch herabführt. Die Steuerflächen sind quadratisch, die Farbe der Hülle ist gelb. 4. Militärluftschiffe sind daran erkennbar, daß sie unterhalb des torpedoförmigen, hinten spitz auslaufenden Körpers einen Kiel haben, in dem vorne der Führerstand, weiter hinten zwei Maschinenstände sichtbar sind. Der Kiel ist mit dem Gasrohr durch Stoffbahnen so verbunden, daß die beiden Teile östlich ineinander gehen. Die Hülle ist gelb. Die bisher in Frankreich und Rußland vorhandenen Luftschiffe sind zu weitausgehenden Unternehmungen nicht befähigt. Es ist da-

her kaum anzunehmen, daß sich feindliche Luftschiffe im Innern unseres Landes zeigen werden.

5. Flugzeuge. Deutsche Flugzeuge sind daran erkennbar, daß sie an der oberen und unteren Seite jeder Tragfläche, sowie zu beiden Seiten des Seitenleiters mit einem über die ganze Breite der Fläche gehenden schwarzen Kreuz, in Form des „Eisernen Kreuzes“, versehen sind. Bei Flügen werden sich die Fahrzeuge so niedrig halten, daß die vorstehend beschriebene Kennzeichnung von unten her erkannt werden kann. Bei Dunkelheit werden keine Flüge ausgeführt.

Der größte Luftkrenzer der Welt — in Frankreich nicht fertig geworden.

Von einem genau Eingeweihten, der aus Paris flüchten mußte, erhält die „Köln. Volksztg.“ die nachstehende Darstellung. Sie ist in diesem Augenblick von ganz aktuellem Interesse.

— Köln, 20. Aug. Daß wir Deutsche in bezug auf Qualität unserer Luftflotte den Franzosen nicht nachstehen, haben die vielen Reforde, welche Deutschland in den letzten Monaten erzielt hat, bewiesen.

Wie steht es nun damit in Frankreich? Es ist außer jedem Zweifel, daß die französischen Flieger im Anfangsstadium dieser neuen Erfindung die größten Erfolge zu verzeichnen hatten und an Kühnheit ihrer Flüge von niemand übertroffen wurden.

Jedoch wie bei jeder Sache in Frankreich, erlittete das Interesse bald, und diese neue, ausichtsvolle Industrie ging mehr und mehr zurück, während sie bei uns von Tag zu Tag erflarte. Die französischen Zeitungen hörten zwar nicht auf, darüber zu klagen, daß von seiten der Regierung nichts geschehe, um die Flieger und Flugzeugfabriken zu unterstützen und zu ermutigen, wiewohl auch auf Deutschland hin, welches Prämien auf Prämien aussetzte, aber es blieb eben alles beim Alten.

Auch den über Millionen verfügenden großen Pariser Zeitungen fiel es nicht ein, Preise für Flugleistungen auszusetzen und damit selbst durch die Tat zu beweisen, daß es ihnen auch Ernst wäre mit ihren Anforderungen; sie veranstalteten lieber ganz kindische Wettbewerbe mit hohen Preisen, z. B. mit einem ersten Preise von 50 000 Franken für diejenigen, welche die sieben Wunder der Welt am besten erraten würden. Daß als erstes der sieben Wunder in dem ersten Preis der Aeroplan genannt und der Preis von einem kleinen Besamten gewonnen wurde, könnte man bald als Ironie oder charakteristisches Merkmal für Frankreich bezeichnen, in welchem es heute beinahe als selbstverständlich gilt, daß der Beamte nichts zu tun braucht, um Geld zu verdienen und die arbeitende Intelligenz keine Unterstützung findet.

Von den Luftschiffen in Frankreich hat man weniger gehört. Und doch zeigen auch die ersten Spuren solcher Versuche nach hier. Immerhin sind irgendwelche bemerkenswerte Fortschritte nicht gemacht worden. Erst in neuester Zeit glaubte die französische Regierung ein Gegenstück gegen die deutschen Zeppeline aufstellen zu müssen und trat mit verschiedenen Konstrukteuren lenkbarer Luftschiffe in ernsthafte Unterhandlung.

Durch eine merkwürdige Fügung bin ich in der Lage, darüber hier einiges zu berichten.

Es gibt ein Luftschiffsystem, welches seit einiger Zeit von sich reden macht und selbst von deutschen Fachleuten, wie dem bekannten Hauptmann Hildebrandt und, wenn ich nicht irre, auch von Major Parseval, dem Führer deutscher Fliegertruppen, anerkennend beurteilt wird. Ein Schweizer Professor, Dr. Raoul Pictet, Chemiker und Spezialist der Gase, hat erst in den letzten Julitagen ein Buch in französischer Sprache herausgegeben, welches in seinem umfangreichen dritten Teil die neue System sehr ausführlich behandelt und es namentlich in seinen voraussichtlichen Leistungen mit unserem Zeppelinsystem vergleicht. Das Buch ist meines Wissens noch nicht in Deutschland aufgetaucht; es erschien in Paris am Tage vor Schließung der Grenze. So viel ich weiß, befindet sich nur ein Stück in Berlin.

Immerhin ist, soviel in engeren Kreisen bekannt, dieses neue Riesenluftschiff, dessen Erfinder der Ingenieur Arno Boerner ist, etwa 300 Meter lang und 20 Meter breit geplant war, also beinahe dreimal so groß wie ein Zeppelin. Statt der Gondeln besitzt es eine Brücke, welche sich vom Vorderteil bis hinten über die ganze Länge des Luftschiffes erstreckt. Die Gasbehälter, an Zahl etwa 250, haben quadratischen Grundriß und bestehen aus je drei in einander geschachtelten Ballonets, mit Wasserstoff, Stickstoff und gewöhnlicher Luft gefüllt. Das Wasserstoff-Ballonet ist umgeben von Stickstoff, letztere von Luft. Durch dieses System soll verhindert werden, daß der Wasserstoff durch Blitz oder sonstige Entzündungsmassen zur Explosion gebracht werden kann; ferner wird dadurch ein Entweichen des Wasserstoffs infolge Diffusion ganz bedeutend eingeschränkt.

Nach den Angaben des Erfinders kann dieses Luftschiff mehrere Tage ununterbrochen sich in der Luft aufhalten, hat keinen Ballast nötig und trägt 300 Personen. Sicher ist, daß die Pläne und Berechnungen bis ins Kleinste ausgeführt und in einer sehr umfangreichen Denkschrift dem französischen Kriegsministerium überreicht worden sind. Jedoch erst kurz vor dem österreichischen Ultimatum waren die Verhandlungen soweit gediehen, daß die französische Regierung einen Betrag von 500 000 Franken zu den erforderlichen Vorarbeiten zur Verfügung gestellt und eine namhafte Gesellschaft auf dem Gebiet des Ballonbaues, die Jobial-Werke, mit diesen Arbeiten betraute. Leider für Frankreich zu spät, um im gegenwärtigen Kriege mit diesem Riesen-Luftschiff eingreifen zu können. Interessant ist es aber

noch, die Aufgaben dieses Luftschiffes hervorzuheben, welche die Denkschrift, welche ich teilweise selbst gelesen habe, anführt: 1. die Vernichtung des feindlichen Generalstabes, 2. Zerstörung der feindlichen Hauptstadt, 3. Zerstörung der feindlichen Flotte, 4. Vernichtung des feindlichen Heeres.

Letzte Telegramme der „Badischen Presse“.

— Berlin, 22. Aug. Die wissenschaftliche Beobachtung der gestrigen Sonnenfinsternis auf dem Observatorium in Potsdam und auf dem Babelsberg konnten nur kurze Zeit nach Beginn geführt werden, da die Bewölkung des Himmels jede Arbeit der Apparate störte. Auf der Berliner Universitätssternwarte wurden die ersten Kontakte gut wahrgenommen. Im Augenblicke der stärksten Verfinsternung blieb aber die Sonne unsichtbar.

Von der deutschen Expedition in Skandinavien erhielt der „Berliner „Volksanzeiger“ ein Telegramm, dem zufolge die Ergebnisse äußerst befriedigend waren.

Zum Tode des Papstes.

— Berlin, 20. Aug. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Seine Heiligkeit der Papst ist einer schweren Krankheit erlegen. Heute nacht gegen 1 Uhr 20 Minuten trat der Tod ein, der die katholische Christenheit ihres ehrwürdigen Oberhauptes beraubt und unsere katholischen Mitbürger in Trauer versetzt hat.“

„Als Pius X. zum Nachfolger Leos XIII. erwählt wurde, kam ihm selbst, wie damals übereinstimmend berichtet wurde, die Entscheidung des Konklaves überraschend. Seinem bescheidenen Sinn, den er während seiner ganzen Laufbahn bis zur Höhe des Patriarchen von Venedig betätigte, war der Gedanke, bereinst den Stuhl Petri einzunehmen, fremd geblieben, obwohl sein Vorgänger, Leo XIII., ihn mehrfach als seinen würdigen Nachfolger bezeichnet haben soll. Nach wiederholtem Wahlgang fiel die Entscheidung am 4. August 1903 auf den damaligen Kardinal Giuseppe Sarto, der als Papst den Namen Pius X. annahm. Die oberste Leitung der katholischen Kirche lag über elf Jahre in seinen Händen. Während dieser Zeit hat Papst Pius X. mit unserem Kaiser persönlich ein freundschaftliches Verhältnis gepflegt und kein Hehl gemacht, daß er über die Lage der katholischen Kirche in Deutschland Befriedigung empfand. In seinem menschlichen Wesen vereinte der entschlafene Papst Frömmigkeit, Reinheit der Sitten, Wohlthätigkeit und eine fromme Sinnesart. Mit Pius X. ist in der Reihe der Päpste eine verehrungswürdige Persönlichkeit dahingegangen, an der die Erinnerungen der Gläubigen mit Liebe hängen werden.“

Seine Abberufung in eine höhere Welt stellt die katholische Welt vor die Notwendigkeit, sich ein neues Oberhaupt zu geben. Möge die Wahl auf einen Kirchenfürsten fallen, der den inneren Beruf hat, die Aufgaben seines hohen Amtes zum Segen der ihm anvertrauten großen Kirchengemeinschaft zu erfüllen.

M.T.B. Rom, 22. Aug. Die Beisetzung des Papstes wird heute nachmittag in aller Stille erfolgen, und zwar auf Wunsch des Berewigten in der Gruft von St. Peter, in welcher die Päpste vor dem 17. Jahrhundert beigesetzt sind.

M.T.B. Rom, 21. Aug. Der Minister des Aeußern hat den Vertretern Italiens im Ausland ein telegraphisches Rundschreiben geschickt, in dem er versichert, daß Italien die Freiheit des Conclave gewährleistet, die größte Erleichterung gewährleistet und gegen die teilnehmenden Kardinele die größten Rücksichten nehmen werde.

M.T.B. München, 22. Aug. Die beiden deutschen Kardinele Bettinger, München, und Hartmann, Köln, werden sich anfangs nächster Woche zur Beteiligung an der Papstwahl nach Rom begeben.

Auswärtige Todesfälle.

Horsheim. Eugen Goner, Grenadier-Gefreiter, im 25. Jahre. — Friedrich Wilhelm Otto Bader, Musikleiter, 22 Jahre alt. — Emanuel Kurn, 65 Jahre alt. — Heinrich Kett, 82 Jahre alt. — Plette Zipse geb. Ruf, im 41. Jahre. — Brägingen: Karl Bernh. Wülf.



806

Ämtliche Nachrichten.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. August 1914 gnädigt bewegen befunden, dem Direktor des Königlich Württembergischen Geheimen Haus-, und Staatsarchivs Dr. Eugen von Schneider das Kommandeurkreuz 2. Klasse und dem Königlich Württembergischen Archivrat Dr. Gebhard Mehring das Ritterkreuz 1. Klasse höchst ihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. August 1914 gnädigt bewegen befunden, dem Lokomotivführer Joseph Singler in Offenburg das Verdienstkreuz vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 11. August 1914 gnädigt bewegen befunden, dem Weichenwärter Hermann Blumenhofer in Bretten die kleine goldene Verdienstmedaille zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich gnädigt bewegen befunden, dem außerordentlichen Professor der Botanik und Pharmakognosie an der Universität Berlin Dr. Ernst Gilg die untertänigst nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Königlich Preussischen Roten Adlerordens 4. Klasse zu erteilen.

Seine Exzellenz der Herr Erzbischof hat die Pfarrei Erfeld, Dechanats Waldbrunn, dem Pfarrer Emil Baeth in Schlochau verliehen. Der Genannte ist am 9. August 1914 kirchlich eingesetzt worden.

Der Verwaltungshof hat unter dem 18. August 1914 den Finanzassistenten Adolf Dehri bei der Heil- und Pflanzanstalt bei Konstanz zum Verwaltungsjunktor ernannt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 21. Aug. Die Einnahmen der badischen Staatseisenbahnen im Monat Juli 1914 betragen nach geschätzter Feststellung aus dem Personenverkehr 3 616 000 Mk., aus dem Güterverkehr 6 470 000 Mk., aus sonstigen Quellen 950 000 Mk., zusammen 11 036 000 Mk. Die Einnahmen in den Monaten Januar bis mit Juli 1914 betragen 69 240 000 Mk., d. i. gegen 1913 mehr 29 000 Mk.

Karlsruhe, 20. Aug. Eine planmäßige Auslosung der Schuldverschreibungen des 3 1/2prozentigen Anlehens von 1904 hat im laufenden Jahre zu unterbleiben, weil die auf 1. März 1915 zur Heimzahlung erforderliche Anzahl von Schuldverschreibungen im Gesamtbetrage von 441 000 Mk. durch freihändigen Rückkauf erworben worden ist.

Wulfsbach, 21. Aug. Unter den heute früh nach Ettlingen verbrachten Verwundeten befindet sich auch ein Wulfsbacher namens Müller. Die Verletzung des Mannes ist nicht schwer und das Verdacht der Taillenhaken und der Säbelskoppel. Das Geschloß schlug direkt den Knopf ab und verlor dadurch die Durchschlagkraft. Es drang zwar noch in die Weichteile, doch nicht mehr tief ein.

Wörthheim, 21. Aug. An der alten Enzweihingerstraße bei Wöhlingen geriet das Auto eines Herrn Bürkle, das Architekt Morlod von Juffenhäuser feuerte, in Brand. Der Wagen war innerhalb kurzer Zeit vollständig vernichtet; nur die zwei Borderräder blieben vom Feuer verschont.

Mannheim, 21. Aug. Gegen 900 Freiwillige wurden gestern wiederum beim hiesigen Regiment angenommen, und viele Hunderte mußten an andere Truppenteile verwiesen werden.

Mannheim, 21. Aug. Bei dem Versuche, einen Mann zu bekommen, ist die Inhaberin eines Kolonialwarengeschäfts auf dem Friedrichsring schwer hereingefallen. Bei ihr mietete sich die 23 Jahre alte beruflose Ella Maria Josefa Kämmerer aus Heiligenstein ein, die sehr bald heraus hatte, daß das in den 40er Jahren stehende Fräulein heiratslustig ist. Die Kämmerer schrieb an das Fräulein Liebesbriefe, die immer feuriger wurden und mit Dr. Koblenz unterzeichnet waren. Dann brauchte der Herr Doktor auch Geld und die Heiratslustige gab 400—500 Mk. Die Kämmerer blieb ihr außerdem noch ca. 100 Mk. Miete schuldig. Da das Fräulein aber immer nur schriftlich und nicht persönlich mit ihrem „Zukunftigen“ verkehrte, schrieb es eines schönen Tages einen eingeschriebenen Brief an den im Adreßbuch ausfindig gemachten Dr. Koblenz. Als die Kämmerer davon erfuhr, sagte sie zu dem Fräulein, daß der Herr Dr. Koblenz und nicht Koblenz heiße, und zu Dr. Koblenz sagte die Kämmerer, daß ein Irrtum vorliege. Während in der Unternehmung die Kämmerer teilweise geständig war, behauptete sie in der gestrigen Verhandlung vor der Strafkammer, daß die Briefe tatsächlich von einem Dr. Koblenz existierten und sie diese nur vermittelt habe. Das Gericht verurteilte die raffinierte Schwindlerin zu einem Jahr Gefängnis.

Heidelberg, 21. Aug. Der Mathematikord. Honorarprofessor Geh. Hofrat Dr. phil. Moritz Cantor vollendete am 27. August das 85. Lebensjahr. Er ist ein geborener Mannheimer und gehört seit 1853 dem Lehrkörper an.

Heidelberg, 21. Aug. Landgerichtsrat Dr. Jeser in Mannheim und Gerichtsassessor Dr. Jeser in Heidelberg haben einen höchst wert-

vollen Teil der nationalökonomischen Bibliothek ihres verstorbenen Vaters, des langjährigen Vertreters der Nationalökonomie an unserer Universität, Prof. Emmanuel Jeser, als Geschenk der Universität überwiehen.

Heidelberg, 21. Aug. Als Beitrag zum japanischen Ultimatum schreibt das „Heidelberger Tagblatt“: Vor 8 Tagen haben sämtliche an der Heidelberger Universität studierenden Japaner telegraphisch ihre Abgangszeugnis verlangt. Was damals der Universitätsbehörde als seltsam und rätselhaft erschien, hat sich heute hinreichend offenbart. Den Japanern waren die Absichten ihrer Regierung schon vor einer Woche nicht unbekannt.

Heidelberg, 21. Aug. Vor der Strafkammer hatte sich die wegen Betrügereien mit schweren Zuchthausstrafen vorbestrafte 68jährige ledige Margarete Herberich aus Darmstadt zu verantworten, weil sie sich in verschiedenen Städten des Betrugs schuldig gemacht hatte. Die Angeklagte wurde zu 3 Jahren Zuchthaus, 1300 Mk. Geldstrafe evtl. weiteren 90 Tagen Zuchthaus verurteilt.

Welsheim, 21. Aug. Wie wir sächsischen Blättern entnehmen, hat der König von Sachsen dem Buchdruckermeister H. Bingemer in Obernburg a. M., früher in Welsheim, eine hohe Auszeichnung verliehen und zwar das Ritterkreuz des Königl. Sächs. Adlerordens zweiter Klasse. Die Auszeichnung erfolgte anlässlich der Hundertjahrfeier, bei der Herr Bingemer sich im vorigen Jahre um die Renovierung der Sächsengräber in Mühlberg und Kleinheubach sehr verdient gemacht hatte.

Kastatt, 21. Aug. Die hiesige Vereinsbank hat der Stadtverwaltung 1000 Mark zur Unterstützung für die Hinterbliebenen der ins Feld gezogenen Vaterlandsverteidiger übermittleit. — Nach den Kassenstandsberichten auf 1. d. Mts. betragen bis dahin a) bei der Sparkasse: die Einnahmen 4 417 283 Mark (darunter 2 173 687 Mark Einlagen) und die Ausgaben 4 411 650 Mark (darunter 1 875 026 Mark rückbezogene Einlagen und Zinsen), b) bei der Stadtkasse und deren Nebenkassen: 1 766 724 Mark Einnahmen und 1 738 538 Mark Ausgaben. — Mit Rücksicht auf die Mobilmachung wird der auf den 15. September d. Js. vorhergesehene Kohlen- und Pferdemarkt nebst Verlosung bis auf weiteres verschoben.

Baden-Baden, 21. Aug. Die hier weilenden Engländer haben heute Herrn Oberbürgermeister Kiefer folgendes mit vielen Unterschriften versehenes Schreiben zugehen lassen: August 1914. Wir, von Freiburg und anderen Städten ausgewiesene britische Untertanen, wünschen der Obrigkeit und der Einwohnererschaft der Stadt Baden für die uns während unseres Aufenthaltes erwiesene Freundlichkeit und Nachsicht unseren innigsten Dank auszudrücken.

Bühl, 21. Aug. Vom heutigen Tage ab verkehrt von Bühl ab ein Zug speziell für Obstversand. Der Zug geht abends 6.10 Uhr von Bühl ab in der Richtung Karlsruhe-Heidelberg-Mannheim mit Anschluß nach Frankfurt.

Freiburg (Breisgau), 21. Aug. Die Stadtverordneten bewilligten einen unbefristeten Kredit für die Lebensmittelversorgung und ebenso große Kredite für die Schaffung von Arbeitsgelegenheit.

Freiburg, 21. Aug. In den hiesigen Blättern ist folgende Anzeige zu lesen: Nachdem die Japanische Regierung in einer gegen Deutschland unantworbaren und hinterhältigen Weise, die auch durch den Vertrag mit England nicht unbedingt erforderlich war, vorgegangen ist, habe ich das Japanische Konsulat sofort niedergelagt und dies heute der Japanischen Botschaft in Berlin telegraphisch mitgeteilt, was ich hiermit bekannt mache. Freiburg i. Br., 20. August 1914. M. Schjningger.

Waldshut, 21. Aug. Unsere Jugendwehr hält allabendlich ihre Exerzierübungen ab, mit Feuereifer sind die jungen Mannschaften bei der Sache. Rechtsanwalt Grader erhielt aus verschiedenen größeren Städten Badens Anmelbungen von alten und jungen Freiwilligen, die nicht antworten konnten und deshalb bei der hiesigen Wehr eintreten möchten.

Aus der Residenz.

Karlsruhe, 22. August.

Seine königliche Hoheit der Großherzog nahm im Laufe des gestrigen Tages die Vorträge des Ministers Dr. Rheinboldt und des Geheimen Legationsrats Dr. Seyd entgegen.

Die Siegesnachricht von Meg, die gestern nachmittag von uns sofort durch Anschlag und Extrablätter bekanntgegeben wurde, rief in der Stadt allgemeinen Jubel hervor. Wo sich Militär zeigte, wurde es doppelt freudig begrüßt und eine unter den Klängen des Torquauer Marsches durch die Straßen ziehende Abteilung Spielleute weckte gleichfalls lebhaft Anteilnahme des Publikums. In der Begeisterung über diesen herrlichen deutschen Sieg, dessen Bedeutung den größten Siegen von 1870/71 gleichkommt, ließ es sich eine Anzahl Hausbesitzer auch nicht nehmen, die Fahnen herauszuhängen und sie fanden bald Nachahmer, sobald einzelne

Straßen, so besonders die Kaiserstraße, einen festlichen Anblick boten. Dieses Beflaggen der Häuser ist freudig zu begrüßen, denn es trägt zur Hebung der allgemeinen Stimmung wesentlich bei und trägt die Begeisterung weiter. Wir haben alle Veranlassung unserer Arme mit höchstem Vertrauen entgegenzukommen und uns ihrer wunderbaren, weltgeschichtlichen Erfolge in mindestens gleich stürmischer Begeisterung zu freuen wie sie selbst.

Vorsicht beim Betreten der Bahnstrecken! Die Generaldirektion der Staatseisenbahnen schreibt: Ein Teil der Eisenbahn wird, wie bekannt, zur Zeit von Wärrern bewacht, die mit Schusswaffen versehen sind. Es besteht Veranlassung darauf hinzuweisen, daß das Publikum sich ohne Gefahr den Bahnlinien nur an den Stellen nähern kann, die bestimmungsgemäß dem allgemeinen Verkehr freigegeben sind.

Die Beförderung von Gütern zu billigen Tarifen. Nach Anordnung des Kriegsministeriums können alle zur Anfertigung von Bekleidungs- und Ausrüstungsgegenständen für die Truppen erforderlichen Rohmaterialien, auch Farbstoffe als Privatgut der Militärverwaltung gemäß § 50^a Militärtransportordnung, 1. Teil, befördert werden. Das gleiche gilt von Maschinen, Maschinenteilen, Werkzeugen, Hilfsmitteln usw., die zur Aufrechterhaltung der Betriebe erforderlich sind. Die Anmeldung der Transporte sowie die Ausstellung der Ausweise ist Sache der Befehlshaber der Betriebe. Ueber den näheren Inhalt der in Frage kommenden Bestimmungen der Militärtransportordnung geben alle Militärbehörden, insbesondere das Kriegsbelegungsamt Auskunft.

Die Notlage der deutschen Künstler. Der wirtschaftliche Verfall der deutschen Kunst ist eine dringende Bitte an die Bevölkerung um Rücksicht auf die Notlage der Künstler. Wenn für Handel, Industrie und Gewerbe Nahrung ergangen ist, die Rechnungen bald zu bezahlen und Aufträge zu erteilen, so geht das in höchstem Maße auch für die Kunst. Raum ein anderer Beruf wird, so heißt es in dem Ruf, durch den Krieg so schwer betroffen, als der des Künstlers. Wohl befinden sich manche Künstler in gesicherter Stellung und manche sind vor Not selbst in beschäftigungsloser Zeit geschützt, aber wie viele lebten bisher von dem, was sie des Tags verdienen. Jetzt ruht die Kunst und damit kehrt in manche Künstlerfamilie und in manche Künstlerfamilie die bitterste Not ein. Darum wendet sich der wirtschaftliche Verband bildender Künstler an alle Kreise mit der dringenden Bitte, besonders gegen Künstler in bedrängter Lage Rücksicht zu nehmen. Mit dieser Bitte wendet er sich vor allem an diejenigen, die in Friedenszeiten die Künstler zu ihren ständigen Mönchern zählten oder ganz auf sie angewiesen sind. Der Ruf schließt mit dem Ruf: Laßt auch die Künstler nicht zugrunde gehen. Bedenke jeder, daß die Kunst in Zeiten des Friedens beiträgt, das Leben zu bereichern und Groß und Klein mit ihren Gaben zu erfreuen.

Vergnügens- und Vereins-Anzeiger.

(Das Nähere bittet man aus dem Anserontell zu ersehen.)
 Samstag den 22. August
 Fußballverein. Zusammenkunft im Moninger.
 Sonntag den 23. August
 Beiertheimer Fußballverein. 3 Uhr Vorübung auf unserm Platz.
 Das Pädagogium Karlsruhe (Zismarstraße 69) mit Internat (Baischstraße 8) führt in kleinen Real- u. Gymn.-Abteln, bis zum Abitur (auch Damen). Halbjahreskurse spec. fürs Einjähr.- u. Fahr.-Ex. — Für hiesige Mittelschüler Lösung der Hausaufgaben unter Lehreraufsicht. Preise mässig; Prosp. frei — Schmidt & Wiedl, vor 1907 über 20 Jahre Lehrer (15 J. Vorstände) am Inst. Fach.

Der Herr des Todes.

Roman von Karl Kosner.

(57. Fortsetzung.)

Herrera schnitt mit seiner Hand durch die Luft, als schöbe er da etwas fort. „Ein Tennis-Flirt!“ sagte er ablehnend und lässig. Und schüttelte dann rasch den Kopf und hatte eine andere Stimme „Mutter — wann sehe ich dich wieder —?“

„Wann —?“ Warte — wie machen wir das wohl —?“

Sie sah voll unsicherer Liebe zu ihm auf. Ein Zug von unruhiger Spannung legte sich um die schönen, müde gewordenen Augen und um den guten Mund, der weitersprechen wollte und doch schwieg. Ihre Gedanken suchten einen Weg.

Er sah ihr an, sie hatte Angst vor seinem Kommen trotz aller Sehnsucht, die von ihrem Herzen zu seinem Herzen zog. Und wieder dachte er: Nicht mit ihr rechten und nicht Bitterkeiten werden lassen. So ist sie hier geworden unter diesem Druck der andern — so mußt du sie nun nehmen.

„Darf ich dich morgen vormittag irgendwo erwarten — ich meine in der Stadt — oder im Tiergarten — oder im Grunewald? Wir gehen dann zusammen und erzählen uns, und ich bin neben dir?“

„Geht das?“

„Mutter —!“ Von einer gütigen, beinahe mitleidigen Zärtlichkeit war seine Stimme.

„Nun gut.“

„Dann will ich dich um elf Uhr auf dem Hauptbahnhof Rollendorplatz erwarten. Das sind doch nur ein paar Minuten zu gehen? Und du besorgst dir irgend etwas in der Stadt, und ich begleite dich. Ist das harmlos genug?“

Sie legte ihm die Hände auf die Schultern und hatte nasse Augen. „Mein Beat, du!“

Er küßte sie. „Auf morgen also, Mutter.“

Dann machte er sich hastig los und ging. Sie wollte ihn begleiten, doch er wehrte ab. Da blieb sie, und er sah noch mit dem letzten Blick, ehe er ging, wie sie das fest geballte kleine Spikentuch auf ihre tränennassen Augen drückte. Aber die feuchten Augen hatten einen Glanz von Glück.

Als er die Treppe niederstieg, hörte er unten auf der Diele sprechen: leise Frauenstimmen —

Eine Sekunde lang zögerte er, dann ging er weiter — hatte tausend Gedanken jagende, wild haftende Gedanken — und wußte doch nur eins: daß jede Stufe, die er weiter niederstieg, ihn der Begegnung mit ihr näher brachte.

Und dann sah er die Heid Merka — sah er Frau Ida Lüttgenau, die vor dem großen Spiegel stand, die beiden Arme hochgehoben hatte und sich den großgetupften Schleier hinter dem Gute knüpfte, während das Mädchen neben ihr wartete und ihr ein Täschchen hielt.

Jetzt hörte sie ihn und wandte sich herum.

Er dachte seltsam klar bei all seiner Erregung: Sie ansprechen —? Wozu? Wozu? Nein, nein, — nur weiter, fort —. Und sie wird mich auch gar nicht erkennen —

Er neigte nur den Kopf zum Gruß.

Raum merklich dankte sie — und wandte sich schon wieder nach dem Spiegel. Aber ihm war es so, als ob ihr Blick nun nicht das Bild des Schleiers in dem Glase suchte, sondern als ob er auf ihm ruhte, ihn beobachtend verfolgte —

Er hatte seine Brauen scharf gefaltet, die Lippen fest zusammen; ganz unauffällig wollte er erscheinen. Dabei dachte

er noch unter dem Eindruck ihres Anblickes: Die Gestalt — wie schlank sie ist — nur voller, ausgeglichener als damals. — Und dieses wundervolle braune Haar mit seinem Kupferglanz —!

Aber er sah nicht wieder auf sie. Dort auf der dunklen Truhbank lagen sein Hut, sein Stod, die Handschuhe —

Er nahm sie auf, er wollte gehen.

Da hörte er einen ganz leisen Ruf und fühlte, daß sie sich jäh bewegte —

Und wie er sich umblickte, stand sie zu ihm gewendet und streckte ihm die Hand entgegen.

„Herr von Herstorff — ist das möglich —?“

Er nickte nur und suchte ein Lächeln. Seine Lippen zuckten, aber die Kehle war ihm so trocken, er sprach nicht. Nur ihre Augen trafen sich, und die seinen sagten: Ja — es ist so —. Dann beugte er sich rasch über die Hand, die immer noch vor ihm war und sich jetzt ein wenig unsicher bewegte, und küßte sie.

Ein starker, süßlich-herber Duft ging von den schlanken Fingern aus und zog um ihn, hüllte ihn ein —

Von oben, von dem ersten Stockwerk her kam ein Geräusch — das Klappen einer Türe, leichte Schritte. Das war Frau Maria von Herstorff, die ihren Gast empfangen wollte.

Da richtete er sich mit einer raschen Bewegung wieder auf. Er nahm förmlich die Hand aneinander —

„Gnädige Frau —“ sagte er leise und trat zurück.

Und sie verstand und wiegte lachte und mit einem wehmütigen Lächeln den Kopf.

Er ging. Ihr Blick folgte ihm durch den Flur und durch den Garten bis an das kleine Gittertor.

(Fortsetzung folgt.)

ZAHN-CREME
 und
Mundwasser

KALODONT

Prinz-Bier
 Karlsruhe

SCHUTZ-MARKE

Mitteilungen aus der Karlsruher Stadtratskammer vom 20. August 1914.

Ergänzung der Schulkommission. Das Erzbischöfliche Ordinariat hat Herrn Geistliche Rat und Ehrenoberrichter Anton Knörzer auf sein Ansuchen wegen leidender Gesundheit seines Amtes als Mitglied der städtischen Schulkommission entlassen und an seiner Stelle Herrn Stadtpfarrer August Bink an der Bonifatiuskirche zum Mitglied der Schulkommission ernannt.

Fleischversorgung der Stadt. Um die Fleischversorgung der Stadt sicherzustellen und angesichts der von den hiesigen Viehhändlern geforderten hohen Viehpreise hat die Schlachthofdirektion im Benehmen mit der Metzger-Zunft die Einfuhr von Schlachtwiech und Fleisch aus dem Ausland wieder in die Wege geleitet.

Mehlversorgung. Der Stadtrat genehmigt den Ankauf von Roggenmehl aus einer auswärtigen Mühle, die solches um mehr als 4 Mk. unter dem Preis der Mühlen von Karlsruhe und Umgebung angeboten hat.

Beförderung von Soldaten auf der Straßenbahn. Um den Soldaten, deren Quartiere von den Kasernen weit entfernt liegen, die täglichen Gänge dahin und zurück zu erleichtern, wird das Straßenbahnamt ermächtigt, ihnen „Arbeiterwochenkarten“ gegen Zahlung der für solche allgemein festgesetzten Preise abzugeben.

Fürsorge für hier untergebrachte verwundete Kriegsteilnehmer. Den im städtischen Krankenhaus und in Lazaretten hier untergebrachten verwundeten deutschen Kriegern wird gestattet, soweit sie dazu in der Lage sind, den Stadtpark unentgeltlich zu besuchen.

Das städtische Erholungsheim in Baden-Baden wird der Militärverwaltung für die Unterbringung erholungsbedürftiger, aus dem Lazarett entlassener deutscher Kriegsteilnehmer zur Verfügung gestellt.

Befehung von Lehrstellen an der Volkshochschule. Im Einverständnis mit Großh. Ministerium des Kultus und Unterrichts werden ernannt: die Handarbeitslehrerinnen Berta Friebe und Elisabeth Rißmann auf 12. September 1914 zu Hauptlehrerinnen für weibliche Handarbeiten und der Hauptlehrer Leo Wieser in Fischbach, Amt Wültingen, auf einen von Großh. Ministerium noch zu bestimmenden Zeitpunkt zum Hauptlehrer an der hiesigen Volkshochschule.

Verbesserung der öffentlichen Beleuchtung. Die Laterne auf dem Platz zwischen der Stephankirche und der Herrenstraße vor dem öffentlichen Abort daselbst soll künftig die ganze Nacht hindurch brennen.

Zimmeranzustattung. Aus dem Zinsenrückgang der Zimmeranzustattung werden sieben Zimmergefallen von hier und der Umgegend mit je einer Unterstützung bedacht.

Teerung von Landstraßen. Die Großh. Wasser- und Straßenbauverwaltung beabsichtigt, auch im Jahre 1915 wieder Strecken der Duracherstraße und der Linienheimerstraße zur Befämpfung der Staubbildung zu teeren.

Dankagung. Herrn Stadt- und Konferenzrätin Dr. M. Appel wird für die Uebersendung eines Abdruckes von Reden, die er in der hiesigen Synagoge anlässlich des Kriegsausbruchs gehalten hat, Dank ausgesprochen.

Vom badischen Roten Kreuz.

RK. Karlsruhe, 21. Aug. In der heutigen Sitzung, der die Großherzoginnen Hilda und Luise, sowie Prinzessin Margarete, wurde Bericht erstattet über 4 Züge mit Verwundeten, die heute nacht hierher kamen. Der erste Zug traf um halb 1 Uhr ein und brachte 60 Leichtverwundete, die hier verbleiben. Bald darauf kam ein zweiter Zug mit 150 Verwundeten, die nach Heidelberg weiter befördert wurden.

Lazarett in Aussicht genommenen Reservelazarette schleunigst fertig gestellt werden, obwohl sie nach Vorchrift erst auf einen späteren Zeitpunkt fertig zu sein brauchten. Das Lazarett im Seminar I mit 152 Betten dürfte dasjenige sein, das zunächst (heute) in Betracht kommt, dann das Lazarett in der neuen Gewerbeschule (Markgrafenstr.) mit 224 Betten (morgen).

Wie leicht auf Grund richtiger Tatsachen falsche Schlüsse gezogen werden, bewies ein heute vorgekommener Fall. Eine Klage wurde von einem zufälligen Augenzeugen vorgetragen, daß heute nacht die Verwundeten in einem am neuen Bahnhof haltenden Zug keine Erfrischungen bekommen hätten.

Die Königin von Schweden hat dem Roten Kreuz ihres geliebten Heimatlandes eine Spende von 3000 Mk. übermittelt. Geh. Hofrat Professor Dr. Lehmann hat die Apparate des Physikalischen Institutes der Hochschule zu Röntgenuntersuchungen usw. zur Verfügung gestellt.

Unter den Beständen des Roten Kreuzes befinden sich 1500 Rissen verschiedenen Formates, teils mit Sand, teils mit Häckel gefüllt, die nun zu den im letzten Bericht bezeichneter Zwecke nutzbar gemacht werden sollen.

Da die Küche des Haushaltungslehrerinnenseminars nicht mehr ausreichte, um das massenhaft eingehende Obst einzulagern, hat die Küche des Hofhauses ausgeholfen und schon tausende von Gläsern Obst eingetocht. Eine vorzügliche Gelegenheit zum Einkochen bot sich in der Ausstellungshalle von Junker u. Kuh, wo die Mustergasherde stehen.

Die Hauptammelstelle von Waren im Landesgewerbeamt enthält schon reiche Borräte, weitere kommen täglich ein. Eine Episode verdient weitere Verbreitung. Zu der Annahmestelle im Luisenhaus kam ein achtjähriges Mädchen und stiftete ein Spiel, ein Märchenbuch, Bleistifte und 2 silberne Zingerringe.

Eine längere Beratung fand statt über die heimkehrenden Familien Auslandsdeutscher, deren sich der Verein für das Deutschstum einstweilen in dankenswerter Weise angenommen hat.

in Deutschland. Es handelt sich im Augenblick um etwa vierzig Personen, Männer, Frauen und Kinder. Die Frauen überwiegen an Zahl und können trotz Suchens keinen Verdienst finden. Ueberall werden sie abgewiesen, sodaß sie in große Not geraten.

Den vielen Bewerbern sei auf diesem Wege mitgeteilt: Ein weiterer Krankenpflegekurs beginnt Montag, den 31. August, vormittags 9 Uhr, ein neuer Trägerkurs schon Montag, den 24. August, vormittags 8 Uhr.

Bestondere Bitte: Für Ausstattung der Lazaretten in den Reservelazaretten werden einige kleinere verfügbare Dinge gesucht. Ferner wird gebeten um etwa verfügbare Dinge für die Kinderwagen mit Gummirädern, die durch Auflage eines Brettes für den genannten Zweck leicht eingerichtet werden können.

Stimmen aus dem Publikum. Für die unter dieser Rubrik stehenden Artikel übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

In der jetzigen furchtbar ersten Zeit, die fast in jede Familie die bittere Sorge um das Wohl und Wehe der eigenen Familienmitglieder oder um liebe Verwandte hineingetragen hat, wäre es wahrhaftig Pflicht jedes einzelnen, Rücksicht auf seine Mitmenschen zu nehmen.

Urin - Auswurf - Untersuchungen. Chem. - technische Begutachtungen und Auskünfte, Bakteriolog. - chemisches Institut, Dr. Fritz Lindner, Internationales Apotheke Karlsruhe.

Urin - Auswurf - Untersuchungen. Chem. - technische Begutachtungen und Auskünfte, Bakteriolog. - chemisches Institut, Dr. Fritz Lindner, Internationales Apotheke Karlsruhe. Norddeutscher Lloyd Bremen. Wer sich zur Reise nach Amerika, Indien, Afrika, Australien rüftet, wende sich an Friedrich Kern, Generalvertreter in Karlsruhe, Karlsriedstr. 22, Ecke Erbprinzenstr. - Billete zu Originalpreisen.

Advertisement for Cefabu-Kaffee. Title: Krieger-Proviand. Subtitle: gehört in allererster Linie. Product: Cefabu-Kaffee. Description: nur die verendbaren Stoffe der Kaffeebohne in Pulverform, daher in kaltem und heissem Wasser augenblicklich löslich - ohne Satz. Features: Sofort trinkfertig - Kein Mahlen - Kein Filtrieren. Guaranteed pure bean coffee - No surrogate. Pricing table for various quantities and packaging options. Contact information for various grocers and pharmacies in Karlsruhe.

Gläubiger- und Schuldnerschutz während des Krieges.

Von Dr. J. Westheimer, Karlstraße.

II.

Zu den Veränderungen, die unser Prozessrecht durch den Krieg erlitt, kommen noch wichtige Modifikationen des Zivil- und Handelsrechts. Diese sind teils ausdrücklich durch neue Bestimmungen des Bundesrates festgelegt, teils ergeben sie sich aus der durch die veränderte Sachlage gebotenen Auslegung der bestehenden Gesetze.

1. Bis zur Beendigung des Kriegszustandes ist zugunsten der im Felde stehenden Personen, aber auch zugunsten ihrer Gegner die Verzögerung gehemmt.

2. Personen und Gesellschaften, die im Auslande ihren Sitz haben, können Ansprüche vor den inländischen Gerichten nicht geltend machen, wenn es sich um Forderungen handelt, die vor dem 31. Juli 1914 entstanden sind.

Billigerweise gibt der Gesetzgeber jedoch ausnahmsweise überall da und dann Rechtsbehelfe, wo es sich um Forderungen handelt, die im Betriebe gewerblicher Niederlassungen entstanden sind, die im Inlande von Ausländern unterhalten werden.

Vorläufig ist der Ausländer bis 31. Oktober 1914 gehindert, vor deutschen Gerichten zu klagen.

Auch ausländische Wechsel, die noch nicht am 31. Juli 1914 fällig sind, werden kraft Gesetzes bis 31. Oktober 1914 prolongiert.

3. Die Protestfrist für den inländischen Wechsel, welche nicht schon am 31. Juli 1914 abgelaufen war, ist um 30 Tage verlängert. Will trotzdem der Wechselgläubiger oder Inhaber eines Schecks sofort protestieren lassen, so muß er auf die Rückseite des Postauftragsformulars schreiben: „Sofort zum Protest ohne Rücksicht auf die verlängerte Protestfrist.“ Schreibt jedoch der Wechselgläubiger nur: „Sofort zum Protest“, so wird im allgemeinen der Postprotestauftrag erst am 32. Werttage nach dem Zahlungstage nochmals zur Zahlung vorgezeigt werden. Hierdurch kann der Wechselgläubiger dem Schuldner ein dreifünftägiges Moratorium geben. Hierin liegt ein für die Praxis wichtiger Rechtsbehelf, da ohnehin der in Zahlungsschwierigkeiten geratene Wechselschuldner ein Recht auf die gerichtliche Bewilligung einer angemessenen Zahlungsfrist hat.

4. Die Verantwortung von Vorständen und Liquidatoren von Aktiengesellschaften, Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften oder von Gesellschaften mit beschränkter Haftung gegenüber den Gesellschaftsgläubigern ist durch die Bekanntmachung des Bundesrates vom 8. August 1914 weitgehend erleichtert. Bei vorübergehender Zahlungsunfähigkeit machen sich die Vorstandsmitglieder jetzt nicht mehr strafbar, wenn sie nicht den Konkurs anmelden.

III.

Der Kriegszustand löst auch wichtige Fragen des kaufmännischen und gewerblichen Angestelltenrechtes aus. Laufen die Gehalts- und Lohnansprüche des Angestellten weiter? Kann dem zu den Forderungen einberufenen Angestellten gekündigt werden? Welche Wirkung hat die Einstellung oder Einschränkung des Betriebes?

An sich beseitigt der Kriegszustand nicht die Gültigkeit eines Vertrages. Die Pflicht zur Dienstleistung und Gehaltszahlung besteht an sich weiter.

Wird nun der Angestellte zum Kriegsdienste einberufen, so scheint nach dem Wortlaut des Gesetzes für den Arbeitgeber ein Grund zur sofortigen Entlassung gegeben zu sein. Der Gehalt läuft nicht weiter. § 72 des S.O.B. erklärt, der Prinzipal könne den Angestellten entlassen, wenn der Handlungsgehilfe durch eine die Zeit von acht Wochen übersteigende militärische Dienstleistung an der Verrichtung seiner Dienste verhindert wird.

Da es nun unwahrscheinlich ist, daß der gegenwärtige Krieg vor Ablauf von acht Wochen beendet ist, so dürfte streng genommen gegen den Angestellten, der zum Kriegsdienste einberufen ist, ein Grund zur sofortigen Entlassung gegeben sein.

Auf diesem Standpunkte steht auch ein großer Teil der Schriftsteller, die sich mit dieser Frage beschäftigt haben, insbesondere auch der Staubische Kommentar zum Handelsgesetzbuch.

Wie sich die Gerichte zu dieser Frage stellen werden, ist noch nicht zu sagen.

Wenn nun auch zu beachten ist, daß in der jetzigen Zeitlage auch der Arbeitgeber schutzbedürftig ist, so darf doch nicht verkannt werden, daß in solchen Fällen auch nationale und menschliche Rücksichten zu nehmen sind. Der Richter wird bestrebt sein müssen, in Streitfällen zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmer einen billigen Ausgleich zu schaffen. Darauf weist auch die Bundesratsverordnung vom 7. August 1914 hin, die bei vergleichsweise Erledigung eines Rechtsstreites die Gerichtsgebühren nur zur Hälfte (bei Streitwerten bis 100 M dagegen überhaupt keine Gerichtsgebühren erheben läßt. (Fortsetzung folgt.)

Auszug aus den Standesbüchern Karlsruhe.

17. Aug.: Herbert, B. August Senger, Bautechniker; Mina Maria, B. Karl Reimann, Mechaniker; Lydia, B. August Hintermann, Bäckermeister; Franz Wills, B. Franz Groß, Straßenbahn-Schaffner; Hermann, B. Hermann Feldmann, Schlosser. — 18. Aug.: Maria Anna Korndla, B. Albert Kirchgänger, Finanzamtmann; Marianne, B. Dr. Wilh. Stodert, Chefarzt; Gertrud, B. Karl Friedrich Barho, Wagenführer; Alfred, B. Friedrich Gottlieb Bullinger, Stadttagelöhner; Ida Emma, B. Franz Studt, Tagelöhner. — 19. Aug.: Maria Margarete, B. Karl Trapp, Heizer; Anna Paula, B. Friedrich Hutter, Küfer.

Hilfsbank Sulzbach (Hbf.)
gibt jedem neu aufgenommenen Mitglied über 21 Jahre Darlehen bis 1500 M. Bedingungen vollst. gratis. 4616094

Ehevermittlung
firung reell, diskret. 388154

Frau Morasch,
Karlsruhe, Kronenstr. 22, 2. Stod.
Ankauf v. allem Gold
und Silber.
Reparaturen v. Gold u. Silberwaren. E. Schüller, Kaiserstraße 133, Eing. Kreuzstr. 2.

K. Mullinger
Umzüge mit neuen Möbelwagen u. Rollen (bei Regen geb. Rollen) befördert billig Karl Mullinger, Reihnstr. 3a. Telefon 2563.

Jg. Frau empfiehlt sich im Besonderen v. Ausbessern von Wäsche. 384048
Augustenstraße 55, 5th. 2. Stod.

Rüchlanlagen
werden neu und umgebaut. Derselbe führt auch Plattenarbeiten im Afford aus. 887944.2.2

Heinrich Schreiber, Eggenstein.

Apfelwein
glanzhell, 22 Pfg. per Liter
Reinnetten-Wein
(aus nur garantiert Reinnetten-äpfeln gekellert)
25 Pfg. per Liter 820J
Kefern in Löhgebunden v. 40 Ltr. ab

Kohler & Berger, Bühl. B.
Telephon 173. Apfelweinkellerer.

Café mit Restaurant
in guter Lage hier sofort oder 1. Oktober zu vergeben. In erfragen in der Exped. der „Bad. Presse“. 388130

Bekanntmachung.

Nach dem Reichsgesetz, betreffend die Unterstützung von Familien in den Dienst eingetretener Mannschaften, vom 28. Februar 1888, in der Fassung des Gesetzes vom 4. August 1914 erhalten die Familien der zum Seeresdienst berufenen Mannschaften der Reserve, Landwehr, Ersatzreserve, Seewehr, der freiwilligen Krankenpflege und des Landsturms für die Dauer des gegenwärtigen Krieges Unterstützungen im Falle der Bedürftigkeit.

Die Unterstützungen werden aus Reichsmitteln mit Zuschüssen der Gemeinden gewährt und haben in keiner Weise die Eigenschaft einer Armenunterstützung.

Vom Bezirksamte hier sind die Unterstützungen für den Bezirk der Stadt Karlsruhe bis auf weiteres wie folgt festgesetzt worden:

- für die Ehefrau monatlich 15 M
- für die beiden ersten Kinder unter 15 Jahren je . . . 10 M
- für die nachfolgenden Kinder unter 15 Jahren je . . . 8 M
- für Verwandte in aufsteigender Linie und Geschwister (insoweit sie von ihnen unterhalten werden oder das Unterhaltungsbedürfnis erst nach erfolgtem Dienstentritt des Einberufenen eingetreten ist), ferner für uneheliche Kinder, soweit die Verpflichtung des Einberufenen als Vater zur Gewährung des Unterhalts festgesetzt ist 10 M

Anträge auf Bewilligung dieser Unterstützungen werden im großen Rathhauseaal entgegengenommen, Geschäftsstelle I. Die Geschäftsfunden sind täglich vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr. Als Ausweis müssen die **Heiratspapiere und die Geburtsurkunden der Kinder (Familienstammbuch)** sowie der letzte **Umlagezettel** mitgebracht werden.

Die Auszahlung der Unterstützungen geschieht bei der Stadtkasse A, Rathaus südlicher Flügel, Erdgeschoss Zimmer Nr. 17.

Ueber die Bewilligung der Unterstützungen wird den Beteiligten eine Anweisung erteilt.

Zum Zwecke einer einheitlichen Organisation der sonstigen Hilfeleistungen und Fürsorgemaßnahmen zugunsten der Familien der einberufenen Mannschaften haben sich das Rote Kreuz, die Kirchengemeinden aller Konfessionen, die Beamten- und Lehrer-Vereine, der nationale Frauenverein, sowie die Presse mit der Stadtgemeinde zu einem „**gemeinsamen Hilfsausschuß**“ zusammengeschlossen, dessen Geschäftsstelle — Geschäftsstelle II — sich im Unterrichtsministerium, Schloßplatz 20, Eingang von der Ritterstraße, Zimmer Nr. 20, Erdgeschoss, befindet.

Dort werden alle Wünsche und Anträge der Familienangehörigen der Einberufenen entgegengenommen, die sich nicht auf die Bewilligung der Reichsunterstützung beziehen. Als besondere Maßnahmen des Hilfsausschusses, die unter Verwendung der Mittel der von der Stadtgemeinde eingeleiteten Sammlung ergriffen werden, sind u. a. eingeleitet:

- Verabreichung von Naturalien,
 - Zuweisung bedürftiger Kinder an private Haushaltungen zwecks unentgeltlicher Verabreichung von Mittagessen,
 - Erichtung einer größeren Anzahl von Kinderrippen und Kinderbewahranstalten,
 - Erweiterung der Hausfürsorge,
 - Erichtung von Ferienkassen, bei denen gegen ein mäßiges Entgelt Mittagessen verabreicht wird,
 - Schaffung von Beschäftigungsmöglichkeiten für die weiblichen Familienangehörigen der einberufenen Mannschaften.
- Auskunft und Beratung in **Mietangelegenheiten** wird für die bedürftigen Familien der Einberufenen im Rathaus, südlicher Flügel, III. Stod., Zimmer Nr. 79, erteilt.
Karlsruhe, den 8. August 1914. 13883

Das Bürgermeisteramt:
Dr. Forstmann.

Gottesdienste. — 23. August.

Evangelische Stadtgemeinde.
Stadtkirche. 9 1/2 Uhr: Militärgottesdienst: Garnisonstr. 10. 10 Uhr: Stadtkirche. — Kleine Kirche. 6 Uhr: Stadtkirche. — Schloßkirche. 10 Uhr: Prälat Schmittbender. — Johanneskirche. 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — Hindenburg. 8 Uhr: Stadtkirche. — Christuskirche. 10 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Kindergottesdienst: Stadtkirche. — 8 Uhr: Stadtkirche. — Gemeindegarten der Weststadt. 10 Uhr: Stadtkirche. — Lutherkirche. 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 Uhr: Stadtkirche. — Diakonissenhauskirche. — 10 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 4 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 5 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 6 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 7 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 8 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 9 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 10 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 11 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 12 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 1 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 2 1/2 Uhr: Stadtkirche. — 3 1/

Mein Ladengeschäft Waldstrasse Nr. 47

ist ab Samstag, den 22. August bis auf weiteres nachmittags von 4 1/2 bis 7 1/2 Uhr geöffnet, was ich hiermit meiner werten Kundschaft zur gefl. Kenntnis bringe.

Ludwig Käppele Wurstfabrik.

Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Januar 1914 unter Nr. 1 bis mit Nr. 2594 ausgetheilten beim...

2 Kummerte, bereits neu, 2 Pritschenwagen, gut erhalten, einige Zentner Hafer billig abzugeben.

Humboldtstraße 27, Kontor.

Fässer-Verkauf.

Neue u. gebrauchte Fässer verschied. Größe, sowie ein Oualsch von 875 ltr. u. Cinnamander hat zu verkaufen Ferd. Fellbauer, Küfermeister, Waldstr. 54, Durlach.

Piano, sehr gut erhalten, nußbaum, billig zu verkaufen.

Kaiser-Allee 41, II.

Pianino nur 1 Jahr gespielt, besseres Instrument, in Nußbaum, umständlicher billig zu verkaufen.

Odenstraße 10, 2. Stod, rechts.

Sehr Militär-Feldstecher billig abzugeben.

Wetzlarer Allee 22.

3 gute Nähmaschinen, neu und Verkauf-Geschäft Lebn 387983 Markgrafenstr. 22, 5.4.

Nähmaschinen, Betten, Diwan, sehr bill. u. verk. Sedanstraße 1.

Sehr billig abzugeben: Verich, bessere, gute neue Korsetten, von Breite 62 cm bis 80 cm, Stück 2.50 u. 2.00, Bettlinder, Weißzeug, 388143.

1 lehrer Perferkerppich 136/215 cm billig zu verkaufen, anweisen 3-5 Uhr, 388110.

Diwan, neu, gut gearb., von 28 u. an, Chaiselongue für nur 20 u. zu verkaufen, 388116.

Derren-Fahrrad, Freilauf, 18807, billig abzugeben, 388137.

Sehr neues Rhänomen-Rad mit 18 Jahren, auf 1. September für 18 Jahre und Hausarbeit gesucht, 388122.

Gejucht eine zuverlässige Monatsfrau für vormittags auf 1. Sept., 388141.

Tüchtige Frau gesucht zum Waschen u. Waschen täglich von 7-9 Uhr, zu erst, Weidenstraße 37, 8. Stod, zwischen 1 und 3 Uhr, 388142.

Reinliche häusl. Wasfrau jeden Samstag od. Freitag sofort gesucht, 13836, Kaiserstraße 188, part.

Mehrere Schneider auf Kommiss-Uniformen (Röde, Mäntel, Hosen) sofort gesucht, 5110a.3.2.

Albert Hilbert, Uniformfabrik, Raßatt.

Stellen-Gesuche Junger Mann, in Stenographie schreiben bewandert, der seine Stellung durch den Krieg verloren sucht, 388104.2.3, Sophienstraße 128, 8. St.

Herr, gelehrt, Alters, wech., lange Jahre in einem größeren Geschäft als Verwalter und Einfallener tätig war, sucht ähnliche Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt kann sofort erfolgen, 388152.

Franz Morasch, Karlsruhe, Kronenstraße 22.

Dame mit mehrjähriger Büropraxis, auch im Nähen gut bewandert, sucht Beschäftigung, 388161, Karl-Wilhelmstr. 32, IV.

Wilh. Fuchs, Gemminen b. Espingen i. Baden.

Gebild. Fräulein durch den Krieg brotlos, sucht Beschäftigung, woch. Art. Karlsruh. Gartenstadt, Am Grün 44, 387886.

Verloren

Prof. Dr. Armin Käfer, goldbef. von Karlsruhe über Kaiserstraße, Gutenbergplatz bis Gerantenstraße, Abzugeben gegen Belohnung, 388159, Karlsruh. 49a, 4. St. r.

Stellen-Angebote

Suche auf 1. Septbr. eine tüchtige, brandkundige Verkäuferin für meine Metzgerei u. Aufschnitt-Geschäft. Zeugnisse nebst Gehaltsansprüchen u. Photographie sind zu richten an Fritz Holweg, Metzgerei u. Wursterei, Laß i. Baden.

Zimmermädchen, welches auch nähen u. bügeln kann, sofort eintreten, 5106a.3.2.

Ein tüchtiger Baggermeister für einen Böffelbagger, mit allen Reparaturen vertraut, findet sofort Beschäftigung bei 5125a

G. Bampl, Bauunternehmung, Neuer Personenbahnhof, Heidelberg.

Journierjäger finden dauernde Beschäftigung. Süddeutsche Journierfabrik, Karlsruhe, 18879.3.1.

Kutscher, tüchtiger, zuverlässiger Mann, welcher schon an Bier- oder Laßfuhrwerken gearbeitet hat, sofort für dauernd gesucht, 13871.2.2.

Unionbrauerei Karlsruhe. Gelehrtes Mädchen oder Frau durchaus zuverlässig und gewissenhaft für gebrauchliche Praxis zum Empfang und zur Beforgung der Zimmer, zum 1. September gesucht, 13884.1.1.

Mädchen, ehlich u. reinlich, kann sofort eintreten. Zu erfragen Markgrafenstraße 33, Laden, 388160.

Ordnentliches Mädchen gesucht. Anfangslohn 26 Mk., kann sofort eintreten, 13882.2.1.

Schlachthof-Rekultation. Solides Mädchen, das lochen kann u. Hausarbeit betrieht, auf 1. September gesucht, 388140, Weinbrennerstr. 1, II.

Fleißiges Mädchen mit guten Zeugnissen, das in der Küche u. in der Hausarbeit bewandert ist, zum 1. Sept. gesucht u. Frau Stubiencrat Wacker, Waldenstr. 9, II, 387978.

Katholisches Mädchen, nicht unter 18 Jahren, auf 1. September für Küche und Hausarbeit gesucht, 388122.3.1, Schützenstr. 41, III.

Gejucht eine zuverlässige Monatsfrau für vormittags auf 1. Sept., 388141.

Tüchtige Frau gesucht zum Waschen u. Waschen täglich von 7-9 Uhr, zu erst, Weidenstraße 37, 8. Stod, zwischen 1 und 3 Uhr, 388142.

Reinliche häusl. Wasfrau jeden Samstag od. Freitag sofort gesucht, 13836, Kaiserstraße 188, part.

Mehrere Schneider auf Kommiss-Uniformen (Röde, Mäntel, Hosen) sofort gesucht, 5110a.3.2.

Albert Hilbert, Uniformfabrik, Raßatt.

Stellen-Gesuche Junger Mann, in Stenographie schreiben bewandert, der seine Stellung durch den Krieg verloren sucht, 388104.2.3, Sophienstraße 128, 8. St.

Herr, gelehrt, Alters, wech., lange Jahre in einem größeren Geschäft als Verwalter und Einfallener tätig war, sucht ähnliche Stellung. Gute Zeugnisse stehen zu Diensten. Eintritt kann sofort erfolgen, 388152.

Franz Morasch, Karlsruhe, Kronenstraße 22.

Dame mit mehrjähriger Büropraxis, auch im Nähen gut bewandert, sucht Beschäftigung, 388161, Karl-Wilhelmstr. 32, IV.

Wilh. Fuchs, Gemminen b. Espingen i. Baden.

Gebild. Fräulein durch den Krieg brotlos, sucht Beschäftigung, woch. Art. Karlsruh. Gartenstadt, Am Grün 44, 387886.

Apfelgold das beste moussierende Apfel-Getränk. Überall erhältlich. Tel. Karlsruhe Nr. 2701, Tel. Durlach Nr. 16.

Junge Frau in allen häusl. Arbeiten, Weiknähen, sowie in der Kinderpflege sehr gewandt, sucht Beschäftigung nach hier oder auswärts, 388015, Schützenstr. 1, 3. Tr., I.

Hotel- u. Restaurationshöflein sucht Stellung, Anna Wohlmann, Luisenstr. 69, II, IIa.

Ein Serviermädchen sucht sofort Stellung, J. Götter, Odenburg, Graben-Allee 18, IV.

Mädchen, welches der bürgerl. Küche selbständig vorstehen kann, sucht auf 1. Septbr. dauernde Stellung. Zu erfragen in der Exped. der 'Bad. Presse', 388151.

Mädchen, 18 Jahre alt, im Nähen sehr geübt, sucht Stelle als Kindermädchen in besserer Familie. Zu erfragen in der Exped. der 'Bad. Presse', 388151.

Frä. aus guter Familie, 19 Jahre alt, sucht Stelle als Köchin; familiäre Behandlung u. Taschengeld erwünscht, 388131.

Zu erfragen bei Goll, Winterstraße 30, 2. St.

Junge Frau sucht Monatsstelle vor- u. nachmittags, 388123, Gartenstraße 64, 4. Stod.

Vermietungen Laden mit anstößendem Zimmer, sowie Keller, ist per 1. Oktober 1914 zu vermieten, Kriegstraße 8, Bahnbrennerei-Kammerer, Kriegsstraße 113, 13812.

Wohnung zu vermieten. Friedrichstraße 10 ist eine Wohnung - 2. Etage - von 8 Zimmern nebst Küche, auf sofort oder später zu vermieten. Näheres beim Hauseigentümer 4, St. 2017.

Herrschafts-Wohnung, 2. St., 8 Zimmer, Neubau Bahnhofsstr. 46, zu vermieten, 13835.

5 Zimmerwohnung im 2. St. Näheres Markgrafenstraße 45, part., 10415.

Zum 1. Oktober Wohnung Gerberstraße 11. Edele, Sophienstr., Vorderb., 4. Stod, bestehend aus 4 Z., Küche, Speisek., Badraum, 1 Mansarde, 1 Dienstkammer, im Dachgesch., Anteil an Dachl. u. Todenspeicher, wegen zurückgenommener Verleihung nach hier zu vermieten. Preis 800 Mk. Näheres bei Herrn Architekt Selb, Eilendstr. 24, oder Rechtsanwalt Dr. Meyer, Altona (Eibe), Herderstraße 11, 6111a.2.2.

3 Zimmerwohnung. Weidstr. 18, in freier Lage, ist im 3. St. eine schöne, neuhergerichtet. Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Zubehör, elektr. Licht per sofort od. 1. Oktober zu vermieten. Näheres beim Eigentümer Maximilianstraße 6 (Tel. 388), 13277.3.3.

Dragonerstr. 11 ist in herrschaftlichem Haus in freier Lage eine schön abgetheilte 2 Zimmerwohnung mit Mansarde, freundl., groß, Möb., Zimmern, 3 Tr. hoch, sof. od. später zu vermiet. Sehr geeignet für einzelstehend. Herr od. Dame. Zu erfragen dabeibit im 2. Stod oder Büro Stornand, ansuchen von 11-3 Uhr.

Besortstr. 17 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, event. auch nur 3 Z., nebst Zubehör per so. od. spät. zu vermieten. Näb. pa. r., 388139.

Kontor-, Fabrikations-, Lagerräume, 1400 qm, ganz oder geteilt, Keller, Stallung Marienstraße 60 zu vermieten. Nähere Auskunft erteilt die Vereinsbank, 8413*

In Billingen, Oberamt- und Garnisonsstadt des badischen Schwarzwaldes, ist ein Ladenlokal (modern, Neubau) in bester Geschäftslage mit 2 großen Schaufenstern unter sehr günstigen Bedingungen auf 1. Oktober zu vermieten. Das Ladenlokal ist für jedes Geschäft geeignet, da der Laden mehrfach abgeteilt werden kann. Gest. Offerten an 4998a* abgeben.

Joh. Kistenfeger, Baugehäft, Billingen.

Schöne Wohnung von 7 Zimmern, 2 Mansarden, 2 Klosets, Dienertreppe, nebst reichl. Zubehör, evtl. elektr. Licht, auch gut für Büro geeignet, ist Kriegsstraße 40, 3. Stod, auf 1. Oktober zu vermieten. Nächst Familie bevorzugt. Näheres dabeibit im Büro, Hof-, 1141*

Draisstr. 1, Ede Gabelbergerstr., schöne, moderne 3 Zimmerwohnung mit Bad u. Zubehör per 1. Okt. zu verm. Näb. dat. i. Laden, 388137.

Friedenstr. 24, Hinterhaus, ist eine 2 Zimmerwohnung, Alfo auf 1. September zu vermieten, 388122.

Kriegstraße 141a schöne 3 Zimmer-Wohnung, part., samt Zubehör, auf 1. Oktober zu vermieten. Näb. part., rechts, oder Schelstr. 1, 2. St., 388134.

Ladnerstraße 15, 1 Treppe hoch, ist wegen Wegzug des Mieters neuzeitliche 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. Oktober od. früher zu vermiet. Näb. part., 388157.2.1.

Seßingstraße 9 ist eine Wohnung von 3 Zimmern, Küche, Keller, auf 1. Oktober zu vermieten. Näheres part., 387995.2.1.

Philippstr. 14 schöne 2 u. 3 Zimmer-Wohnung, der Neuzeit entsprechend, auf 1. Oktober an kleine Familie zu vermieten, 388106.5.2.

Schützenstraße 28, Hinterhaus, ist auf 1. Oktbr. eine Mansardens-Wohnung von 3 Zimmern, Küche zu vermieten. Näheres Schützenstraße 28, 3. Stod, 388135.2.1.

Werderstr. 74 ist eine schöne 3 Zimmerwohnung auf sofort oder später zu vermieten. Näheres Hinterhaus, 2. Stod, 388033.3.3.

In einem Landhaus in Ruppurr i. Villenbiertel ist im 1. Stod eine schöne 3 Zimmerwohnung m. einer Diele, Küche, Bad, Klosett, Speisekammer, Kammer, Zentralheizung und Gartenanteil per 1. Oktober zu vermieten, 11411, Näb. Wilhelmstr. 33, Karlsruhe, 388136.2.1.

Näburr, nahe Bahnhof, ist schöne 3 Zimmerwohnung an kleine Familie auf 1. Okt. zu vermieten. Näheres Tulpenstr. 14, II, 388019.

In schöner Lage Durlach, in unmittelbarer Nähe des Bahnhofes u. der elektrischen Straßenbahn ist eine moderne 4251a* 6 Zimmerwohnung mit Diele, Zentralheizung, elektr. Licht, eingerichtetes Bad u. sämtl. Zubehör auf 1. Oktober od. früher zu vermieten. Näheres Bureau Kornsand, Karlsruhe oder Durlach, Hauptstraße 81, 2. Stod, 388136.2.1.

Möblierte Wohn- u. Schlafzimmern auch einzeln, gleich zu vermieten, auch vorübergehend, 387992.3.3, Karls-Friedrichstraße 1, 3. Stod, Cingana Bickel.

Möblierte Zimmer werden an Herren und Damen mit od. ohne Kinder, evtl. an Familien sofort vermietet, 387815.6.6, Bahnhofsstr. 18.

Schön eingerichtete Mansardenzimmer ist für sofort oder später billig zu vermieten. Näb. 388016, Viktoriastr. 17, 1 Treppe hoch.

Widerstraße 18, 3. Stod, links, Ede Fahringerstraße, ist ein schön möbliertes Zimmer für sofort zu vermieten, 388040.2.2.

Besortstr. 17 ist eine Wohnung von 4 Zimmern, event. auch nur 3 Z., nebst Zubehör per so. od. spät. zu vermieten. Näb. pa. r., 388139.

Widerstraße 18, 3. Stod, links, Ede Fahringerstraße, ist ein schön möbliertes Zimmer für sofort zu vermieten, 388040.2.2.

Widerstraße 18, 3. Stod, links, Ede Fahringerstraße, ist ein schön möbliertes Zimmer für sofort zu vermieten, 388040.2.2.

Widerstraße 18, 3. Stod, links, Ede Fahringerstraße, ist ein schön möbliertes Zimmer für sofort zu vermieten, 388040.2.2.

Widerstraße 18, 3. Stod, links, Ede Fahringerstraße, ist ein schön möbliertes Zimmer für sofort zu vermieten, 388040.2.2.

Portrait-Postkarten für Militär das Dutzend Mk. 2.- im 388163

Photo-Atelier Schweitz Belfortstraße 10. Sonntags geöffnet.

Wer bar Geld bis 6 Prozent braucht, auf Schuldschein scribe sofort, b. 5 Jahr. rückzahlbar. Neell, diskret. Ohne Vorwissen. Zahlreiche Dankbriefe. H. Otto, Breslau, Alte Falschenstraße Nr. 22/24, 388514.10.5

Bäckerei zu verkaufen, eventuell zu kaufen gesucht, 388099.2.2, Pflanzmann, Leopoldstr. 33.

Zu kaufen gesucht Benzinfässer, gut erhalten, in jeder Anzahl gegen Kauffe zu kaufen gesucht, 13838, Schmidt & Cassin, Winterstr. 27.

Gedern-Brillchenwagen, circa 15 Jhr. Tragkraft, sofort zu kaufen gesucht, 388144, Karl Langendorf, Aue bei Durlach.

Fahrrad gut erhaltenes zu kaufen gesucht, 388182, Karl Scheeder, Rheinstr. 51.

Zu verkaufen Gasmotor billig zu verkaufen, wegen elektr. Anlage, 12437, Adlerstraße 41, part.

